Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 164 (1996)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

26/1996 27. Juni 164. Jahr

ISSN 1420-5041. Erscheint jeden Donnerstag

Bibliodrama – Tür zur Seele, Fenster zum Glauben? Eine Orientierung von Ludwig Zink 389

Tagungen für Homosexuelle im kirchlichen Raum Ein Bericht aus der Praxis 390

Drei Gespräche – ein Thema 14. Sonntag im Jahreskreis: Mt 11,25–30 393

Das theologische Buch 394

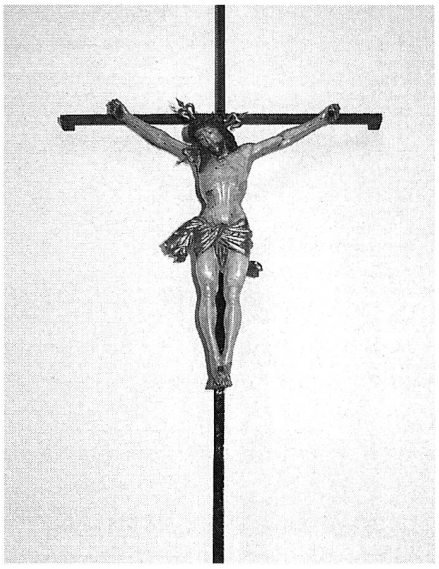
Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1996 395

Frage des Firmalters nicht isoliert betrachten Aus den Räten der Seelsorger und Seelsorgerinnen des Bistums St. Gallen berichtet Rosmarie Früh 406

Auf der Suche nach der Amtspraxis für die Zukunft Ein Bericht von Georg Umbrucht-Barmet 407

Amtlicher Teil 408

Schweizer Kirchenschätze Benediktinerinnenkloster Marienburg, Wikon (LU): Spätgotisches Kruzifix



Bibliodrama – Tür zur Seele, Fenster zum Glauben?

In der Laudatio anlässlich der Verleihung des Hans-Reinhart-Rings 1996 an den Schauspieler Mathias Gnädinger sagte der Schriftsteller Thomas Hürlimann: «Er (Gnädinger) kennt den Pfarrer, ... den Arbeiter, den Metzger und den Lehrer. Und er kennt sie: par cœur. Er bewahrt sie in seinem Herzen. Ja, er braucht nicht in diese Figuren hineinzuschlüpfen, das kann er gar nicht, denn er hat sie: inwendig... Er schlüpft nicht in eine fremde Haut, ganz im Gegenteil, er lässt aus seiner Haut herausfahren, was er, Gnädinger, im Herzen und in der Seele, im Bauch und im Hirn bewahrt.»[1] Gnädinger ist kein Vertreter des herkömmlichen Theaters. So geht es auch beim Bibliodrama darum, den hingehaltenen Mantel einer biblischen Gestalt so zu übernehmen und zu spielen, als wär's «ein Stück» vom eigenen Leben. Bibliodrama meint: «mit allen Sinnen, Herz und Verstand die Szene erfahren, durchleben, sich einlassen, aus ihr wieder und neu herausgehen, sich mit dem Erleben auseinandersetzen. Dieses so einfach klingende Spiel... setzt Kräfte frei, die die Geschichte meint, und bewegt uns innerlich wie auch aussen auf unserem ganz eigenen Weg.»[2] Du selbst wirst im Bibliodrama zum ränkeschmiedenden David oder zu Joab, der sich an den Befehl Davids hält und dabei schuldig wird.

Ist Bibliodrama ein eindeutiges Warenzeichen?

Es ist die Crux der Bibliodramatiker, dass das Wort Bibliodrama vielfach eine schillernde und faszinierende Ausstrahlung hat und für eine Methodenvielfalt verwendet wird, die vom biblischen Rollenspiel bis zum therapeutischen Psychodrama geht, ohne dass die «Regisseure» sich bewusst sind, auf was sie sich einlassen und was sie auslösen. Ich habe dafür Verständnis, da ich biblische Spiele schon – vor meiner Ausbildung – im Religionsunterricht versucht habe, um den Unterricht zu verlebendigen. Es passierte eben dann, dass die Schüler und Schülerinnen zum Beispiel bei der Geschichte vom verlorenen Sohn sich in Schweine verwandelten und grunzend im Klassenzimmer über Bänke und Stühle stürmten, während ich als verlorener Hirte danebenstand und nicht so recht wusste, wie ich die ausgelöste Spielfreude in geordnete Bahnen zu bringen vermochte. Um verkürzt die wichtigsten Ausrichtungen des Bibliodramas darzustellen, seien hier einige genannt. Allen Richtungen gemeinsam ist erstens, dass der biblische Text ein Orientierungsrahmen darstellt, auf den die Spielhandlung – wie auf ein Geländer – sich immer wieder stützen kann. Es ist die Bibel, die die Themen vorgibt, so sehr sie

sich dann auch subjektiv bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen brechen mögen. Zweitens ist Bibliodrama ichnah und intuitiv, das heisst es gibt kein wortwörtliches Nachspielen einer biblischen Szene und keine unverbindliche Spielerei. Bibliodrama ist drittens weder leistungs- noch produktorientiert. Es gibt keine Zuschauer, sondern nur Beteiligte.

Das spielpädagogische Bibliodrama. «Der Wunsch», so heisst es, «sich mit einer Rolle zu identifizieren ist der erste Schritt auf dem Weg zum Ausdrucksspiel.»[3] Die emotionalen Kräfte, Phantasie und Spielfreude werden freigelegt und entwickelt. Pantomimisches Nachspielen eines Psalmverses, körperliches Sicheinfühlen und Sichbewegen als Kranker, Untermalen eines Textes mit Klängen und Lauten: das spielpädagogische Bibliodrama kennt eine breite Palette von Möglichkeiten, um biblische Geschichten zu aktualisieren.

Das seelsorgliche Bibliodrama. Es ist gekennzeichnet durch ein Fragegespräch, das den Einzelnen tiefer an die Kreuzung zwischen Schrift und eigenem Leben heranführt. «Der einzige Sinn dieses Fragegesprächs ist es, dass Glaubenskontakt, Glaubensbegegnung und das Teilen von Glaubenserfahrungen möglich werden, die die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Text der Heiligen Schrift entlang handelnd entdecken.»[4]

Das psychodramatische Bibliodrama. Der Name Bibliodrama taucht wohl in der Literatur zum ersten Mal 1967 bei Hilarion Petzold auf, dort aber deutlich als Psychodrama mit einer biblischen Geschichte verstanden und ausgeführt.[5] Der Begründer des Psychodramas Jakob Levy Moreno (1889–1974) konnte mit Überzeugung sagen: «Gott ist nicht tot. Er lebt im Psychodrama.» Sein Anliegen war, dass der Spieler durch seine Kreativitität und Darstellungsfreude zum Mitschöpfer Gottes werden soll. Er hat die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der Bibliodramatiker mit einer Reihe von «Instrumenten» Dialoge mit dem Protagonisten (griech. dem Vor-kämper, dem Hauptakteur) führt, wobei auch Selbstgespräche nach aussen gespielt werden. Sie führen zu jenem Spiel, welches «die Wahrheit der Seele durch Handeln ergründet» (Moreno). Im Durchspielen, Durchleiden einer Geschichte geschieht Läuterung und Klärung.

Wie die Spielfreude geweckt und das Spiel ausgewertet wird

Zum vertrauten Verhaltensrepertoire gehört es, einen biblischen Text zu besprechen, darüber zu argumentieren und zu diskutieren. Schwieriger ist es, die richtigen Impulse zu setzen, damit eine Gruppe ihre eigene Spielfreude entdeckt und dabei in eine äussere und innere Bewegung gelangt. Am Anfang sind Ängste vor der ungewohnten Methode da. Es ist dem Gruppenleiter bzw. der -leiterin ein wichtiges Anliegen, eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen den Gruppenmitgliedern aufzubauen, die dann wie ein Netz wirkt, das denjenigen auffängt, der sich im Spiel – wie auf einem Trapez – exponiert. Meditative, erzählerische Impulse, Bewegungsimprovisationen und Körperausdrucksübungen erleichtern den Einstieg.[6] Die Rollenwahl und das eigentliche Spiel stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Das Rollenfeedback (wie ist es mir im Spiel ergangen?) und das Anteilnehmen (Sharing) bringen die Fragen mit sich: welche Lebens- und Glaubenssituationen kenne ich und welche haben mich berührt.

Was sind die «grossen Augenblicke» des Bibliodramas?

Häufig geschieht es, dass der Spieler bzw. die Spielerin sich auf eine neue Weise selbst erfährt («Ich habe erfahren», so schreibt eine Teilnehmerin bei der Auswertung, «dass das Heraufbeschwören von biblischen

Dokumentation

Tagungen für Homosexuelle im kirchlichen Raum

Eine Anfrage von Betroffenen

1993 melden sich einige lesbische Frauen im katholischen Jugendverband der Jungen Gemeinde erstmals zu Wort. Sie artikulieren den Wunsch, ihre spezifischen Anliegen und Fragen innerhalb des Verbandes zu thematisieren. Ihre Anliegen werden wahrgenommen. Die Juni-Bundeskonferenz der Jungen Gemeinde beschliesst, ins Jahresprogramm 1994 erstmals das «Weekend für junge Lesben» aufzunehmen. Mit diesem Beitrag möchten wir Fragen klären, die an uns gelangt sind. Des weiteren möchten wir Verantwortlichen in der Pastoral Mut machen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Gesellschaftlicher und kirchlicher Kontext

Eine Bemerkung vorab: die Junge Gemeinde ist nicht die einzige Institution in der katholischen Kirche, die im Rahmen ihrer Bildungsangebote die Frage nach der eigenen sexuellen Ausrichtung und in diesem Zusammenhang die Auseinandersetzung um «Homosexualität» thematisiert. Und sie ist auch nicht die einzige Institution, die dabei «Betroffenen» (in unserem Fall: lesbischen jungen Frauen) die Möglichkeit gibt, sich mit ihrer Lebensweise darzustellen. Das Lesbenwochenende steht also im Zusammenhang einer gesamtkirchlichen Auseinandersetzung, die die Lebenserfahrung von lesbischen Frauen und homosexuellen Männern selbst ernst nimmt.

Homosexuelle Menschen machen einen Anteil jeder sozialen Gruppe oder Institution aus. Sie sind auch Mitglieder unserer Jugendverbände. Einige von ihnen haben auf einem bewussten (und oft sehr schmerzhaften) Weg gelernt, ihre Identität anzunehmen und zu ihr auch öffentlich zu stehen. Höchstwahrscheinlich gibt es in den Jugendverbänden auch solche, die aufgrund von sozialem Druck oder Verlustangst gegenüber Freund(inn)en und Angehörigen diesen Weg bis jetzt nicht gehen konnten.

Ziele unseres Engagements

Mit den Lesbenwochenenden möchten wir jungen lesbischen Frauen einen Rahmen bieten, in dem sie sich mit ihrer eige-

nen Identität und sexuellen Ausrichtung auseinandersetzen können. Wir möchten sie bestärken, vor sich selber und im sozialen Kontext nicht mehr lügen, verdrängen und abspalten zu müssen. Sie sollen die Erfahrung machen, dass sie nicht alleine sind und in der Gemeinschaft mit anderen lesbischen Frauen Kraft und Ermutigung finden, dem innersten Empfinden zu trauen und den eigenen Weg zu gehen.

Weekends für junge lesbische Frauen

1996 hat das Weekend für junge lesbische Frauen zum 3. Mal stattgefunden. Konzipiert und durchgeführt wird es von erfahrenen, pädagogisch, psychologisch und theologisch ausgebildeten Frauen aus dem Verband Junge Gemeinde. Nach dem Wochenende 1996 hat sich die Vorbereitungsgruppe zu einer Auswertung getroffen. Wie sie obige Ziele umgesetzt haben, schildern die Frauen der Vorbereitungsgruppe im folgenden selbst.

«Wir werden immer mehr! Du auch?»

Diesen Titel haben wir für unser diesjähriges Lesben-Weekend gewählt. Wir sind erstaunt über die grosse Zahl an Anmeldungen: 14 Frauen im Alter zwischen 16 und 34 Jahren bekunden Interesse. Der Titel, aber auch die rege Resonanz beschreibt für uns eine Erfahrung, nämlich, dass immer mehr Lesben sich nach aussen wagen, nicht mehr bereit sind, sich zu verstecken, sondern offen zu ihren Beziehungen stehen und sichtbar werden in unseren Städten, auf der Strasse, in der Gesellschaft und: in den Kirchen. Für jede von uns ist das Zu-sich-Stehen zudem ein Mehr an Lebensqualität, und jede Lesbe, die dies tut, trägt zur Lebensqualität aller anderen Lesben bei. Darum die herausfordernde Frage: «Du auch?» Die Frauen, die sich für unser Angebot interessieren, verstehen diese Botschaft.

Wer sind die Frauen, die sich auf unsere Ausschreibung hin anmelden? Was erhoffen sie sich von diesem Wochenende?

Stimmen der Teilnehmerinnen

«Ich bin 16 Jahre alt, aber für mich ist es schon länger klar, dass ich mich zu Frauen hingezogen fühle. Meine Mutter hat es sehr gut aufgenommen, als ich ihr sagte, dass ich lesbisch bin. Sie unterstützt mich. Sie war es auch, die mir den Prospekt für dieses Wochenende gegeben hat, weil sie will, dass ich mich mit anderen jungen lesbischen Frauen austauschen kann. Sie sagte: ‹Das wirkt vertrauenswürdig, hier kannst Du ohne weiteres hingehen.›»

«Ich habe mich angemeldet, weil ich mich mit mir selber auseinandersetzen

Gutenberger Bibliodrama-Ausbildung

Ab Februar 1997 bietet das Haus Gutenberg in Balzers eine zweijährige Bibliodrama-Ausbildung an. Die Ziele der Ausbildung sind: Vermittlung einer biblischen Spiritualität, Darstellen der verschiedenen Ansätze des Bibliodramas, Selbsterfahrung im Bibliodrama, Anleitung, um mit dem Medium Bibliodrama in Gruppen umzugehen, Arbeiten im Feld unter Supervision.

Die ca. 45 Kurstage verteilen sich auf zweieinhalb Jahre. Bei 23 Kurstagen im Jahr 1997 liegt der Kursbetrag bei Fr. 2875.–. Hier kommen noch die Übernachtungsgebühr und die Pension im Hause dazu. Es wird gebeten, mit dem Arbeitgeber zu sprechen, um eine Kostenübernahme oder eine Unterstützung der Ausbildung zu erhalten. In schwierigen finanziellen Situationen ist die Kursleitung gerne bereit, mit dem Teilnehmer bzw. der Teilnehmerin eine zufriedenstellende Lösungsmöglichkeit zu suchen.

Das Ausbildungsteam setzt sich zusammen aus: Waldemar Andresen, Dr., Prof. em., Psychodramleiter; Katharina Funk, Erwachsenenbildnerin; Sr. Geneviève Muller, Exerzitien- und Bibliodramaleiterin; Anja Puhlmann, Psychologin und Psychodramaleiterin; P. Ludwig Zink, Theologe und Psychodramaleiter.

Für die Anmeldung wird ein Bewerbungspapier erwartet mit dem eigenen Lebenslauf und einer Darlegung der Motivation für die Bibliodrama-Ausbildung.

Gerne schickt das Sekretariat des Hauses Gutenberg in FL-9496 Balzers, Telefon 075 - 388 11 33 (Fax 35), nähere Informationen zur Ausbildung zu.

Neben dem Haus Gutenberg gibt es weitere Anbieter für eine Bibliodrama-Ausbildung: Informationen über Reinhard Schläpfer, Hirtenstrasse 3 in 9008 St. Gallen, Telefon 071 - 245 26 69, und Angela Römer, Gwatt-Zentrum in 3645 Gwatt, Telefon 033 - 35 13 35.

Bildern sehr viel aussagen kann über meinen psychischen Zustand und dass auch unbewusst Erlebtes und Verdrängtes erkannt werden kann.»). Es ist etwas vom Ergreifendsten im Bibliodrama, wenn jene Momente eintreten, die von einer besonderen Qualität sind. Es ereignet sich dann, dass der Spieler ein Bibelwort so hört, als ob er es zum ersten Mal hörte. Er weiss sich dabei aus einer anderen Welt her angesprochen. Es ist gleichsam eine innere Stimme, die – um einen Ausdruck einer Teilnehmerin zu verwenden – «mich hautnah berührt». Diese Momente, die oft von einer dichten Aufmerksamkeit und von tiefem Ernst getragen sind, bleiben nicht ohne Auswirkungen auf den persönlichen Glaubens- und Lebensweg. Es ist, wie wenn sich die Transzendenz für einen Augenblick mit dem gerade Hier und Jetzt einlässt und deckt. Tillich spricht von den «grossen Augenblicken im Leben, in denen das Ewige in den normalen Lebensfluss einbricht, erschütternd, wandelnd»[7]. Mit Recht sagt Antje Kiehn: religiöse Erfahrung ist in der Bibliodramaarbeit «technisch nicht machbar», sie geschieht überraschend, ohne unser Zutun. Sie wird erlebt als Durchbruchserfahrung, als Geschenk, religiös gesprochen als «Gnade». In diesem Sinne wird das Bibliodrama zur Tür und zum Fenster seelischer Erlebnisse und stärkender Glaubenserfahrungen. *Ludwig Zink*

Ludwig Zink, Salettinerpater, ist Leiter des Bildungshauses Gutenberg in Balzers und ist dort als Kursleiter tätig

[1] Die Weltwoche, Nummer 23/6. Juni 1996, S. 69.

[2] Heidemarie Langer, Bibliodrama als Prozess, in: A. Kiehn und Mitverfasser, Bibliodrama, Stuttgart 1987, S. 88.

[3] Arbeitsgemeinschaft Jeux Dramatiques: Ausdrucksspiel aus dem Erleben 1, Zytglogge, Bern 1990.

[4] Hermann Andriessen, «Ja, die Schafe haben jeden Tag Hunger», in: Lebendige Seelsorge, 46. Jahrgang, Juli 1995, S. 127; vgl. H. Andriessen, N. Derksen, Lebendige Glaubensvermittlung im Bibliodrama, Mainz 1989.

[5] Gerhard Marcel Martin, Studientagung der Arbeitsgemeinschaft Spiel (AGS) in Kooperation mit dem Theologischen und Pädagogischen Zentrum (TPZ) des Burckhardthauses: Bibliodrama, unveröffentlichter Tagungsbericht, Gelnhausen 1984, S. 7.

[6] Ludwig Zink, Die Anwendung des Bibliodramas in einem kirchlichen Tagungshaus für Jugendliche und Erwachsene, Graduierungsarbeit zum Psychodramaleiter beim Moreno Institut Stuttgart.

[7] Zitiert nach A. Kiehn, S. 2, vgl. S. 92 und S. 94.

will. Bis jetzt konnte ich mich noch niemandem gegenüber öffnen. Ich erhoffe mir, hier eine Sprache zu finden für das, was ich empfinde, und mir klarer zu werden, wie ich weitergehen will mit meinem Lesbischsein.»

«Vor einiger Zeit habe ich mich völlig unerwartet in eine Frau verliebt. Ich bin noch immer sehr durcheinander. Bin ich jetzt lesbisch? oder hetera? oder bi? Ich habe mich angemeldet, weil ich mal erfahren wollte, wie ich mich fühle unter lesbischen Frauen. Ich erhoffe mir, dass sich mein ‹Gnusch› etwas ordnen kann.»

Methodik Zukunftswerkstatt

Methodisch wählten wir einen Rahmen, der den Frauen optimal ermöglichen soll, sich mit ihren Erfahrungen und Fragen einzubringen. Wir hielten uns dabei an die drei Phasen der Zukunftswerkstatt. Diese Lernmethode geht von einem zu lösenden Problem oder einer zu überwindenden Schwierigkeit aus. Sie soll die Teilnehmerinnen befähigen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Die Zukunftswerkstatt will helfen, basisdemokratische Prozesse unter verschiedenen Gruppen in Gang zu setzen, und die Mitbestimmung der einzelnen Individuen fördern. Der Prozess unseres Weekends verlief in drei Phasen: Kritikphase, Utopiephase, Realisierungsphase.

Kritikphase: Behinderungen auf dem eigenen Weg

Für die Kritikphase wählten wir folgende Frage: Was behindert meinen Weg als Frau und Lesbe in der Gesellschaft? Nach einem Austausch in kleinen Gruppen kamen die Frauen zusammen und präsentierten das Ergebnis in Form eines Standbildes.

Eine Gruppe von sechs Frauen stand Rücken zu Rücken, jede in eine andere Richtung blickend. Jede sagte einen Satz, wie sie sich in ihrem Weg behindert fühle, zum Beispiel: «Ich fühle mich behindert, wenn die Leute auf der Strasse mich anstarren, weil ich Hand in Hand mit meiner Freundin bin», oder: «Ich habe Angst vor dem Coming out gegenüber meinen Eltern und Geschwistern», oder: «Ich kann mit niemandem über meine Gefühle sprechen.» Das Standbild zeigte auch nonverbal, wie vielen lesbischen Frauen zumute ist: die Frauen waren zwar in Kontakt miteinander, aber jede blickte in eine andere Richtung. Und so ist es doch häufig: wir sind noch viel zu sehr Einzelkämpferinnen.

Utopiephase: Lebenswünsche

In der Utopiephase geht es zunächst darum, «abzuheben», zu träumen und heftig zu wünschen! Die Frage hier lautete: Wie würde ich am liebsten als Frau und Lesbe in dieser Welt/Gesellschaft leben? Jede Frau erhielt einen farbigen Papierkreis, in dessen Mitte sie einen Wunsch schrieb. Der Papierkreis liess sich zu einer Blume formen. Diese Blumen legten wir in einen mit Wasser gefüllten Behälter. Bald schon schwammen 12 verschiedene Papierblumen inmitten von Schwimmkerzen auf dem Wasser, langsam öffnete sich Blüte um Blüte und gab den Anwesenden den ihr anvertrauten Wunsch preis: «Ich wünsche, dass alle Menschen, so wie sie sind, geachtet werden», und: «Dass meine Beziehung rechtlich gleichbehandelt wird wie eine heterosexuelle Beziehung.» Dieser eher meditative Einstieg in die Utopiephase fand eine Fortsetzung, indem je zwei Frauen miteinander eine utopische Geschichte schrieben. Es gab viel zu lachen, als wir anschliessend einander diese Geschichten vorlasen.

Realisierungsphase: Schritte in den Alltag

In der Realisierungsphase wählten wir unter anderem die Methode eines stummen Gesprächs. Jede Frau konnte auf einem gemeinsamen, grossen Papier notieren, was für sie von diesem Wochenende weitergehen soll, was sie mit nach Hause nehmen und umsetzen will. «Ich bin ermutigt, mehr zu dem zu stehen, was ist: mich selber anzunehmen, wie ich bin.» «Ich nehme mit, dass dies gut ist, so wie es ist, auch wenn ich ein Durcheinander habe. Und dass ich dem nicht mal ein Etikett verpassen muss.» «Ich will vermehrt diesen Schon- und Schutzraum beanspruchen, einfach mich mit anderen lesbischen Frauen zu treffen; ich will mein Isoliertsein durchbrechen.»

Fazit des Weekends

Es dürfte – so hoffen wir – deutlich geworden sein, dass es uns nicht darum geht, Frauen in irgendetwas hineinzudrängen: keine der Frauen ging lesbischer aus diesem Wochenende nach Hause, als sie gekommen war! Letztlich geht es uns darum, dass jede der Teilnehmerinnen ein Stück weit tiefer zu der ihr eigenen Wahrheit ihres Lebens finden kann. So nimmt wohl jede die Erfahrung mit, dass sie sich selber sein konnte, dass da ein geschützter Raum war, wo jede mit ihren Fragen, Zweifeln, Erfahrungen, Wünschen und Sehnsüchten sich einbringen konnte. Und dies, so sind wir überzeugt, ist ein Gewinn für jede der Teilnehmerinnen, ganz gleich, ob sie sich als Lesbe bezeichnen mag oder nicht.

Gesellschaftliche und kirchliche Vision

Als Junge Gemeinde sind wir froh, dass sich in unserem Jugendverband und unserer Kirche junge lesbische Frauen zu diesem Thema engagieren.

Die tiefere Vision sowie Ziele, die wir mit unserem Engagement als Jugendverband verfolgen, sind glückliche, selbstbewusste, liebes-, beziehungs- und glaubensfähige Menschen, die im Einklang mit sich selbst in ihrer Ganzheit (Körper, Seele und Geist) in der Gesellschaft und in verbindlichen Beziehungen leben.

Unsere Vision deckt sich mit Grundaussagen der Synode 72 der Diözese Basel («Ehe und Familie im Wandel unserer Gesellschaft», verabschiedete Texte der Sachkommission 6). Die Aussagen der Synode (bes. S. IV, 20, und VI, 39) legen nach unserer Auffassung dieses Engagement der Jungen Gemeinde (1996 in Zusammenarbeit mit Blauring) zwingend nahe: «In jedem Fall muss die Gesellschaft die gleichgeschlechtlich Geneigten in ihrer Menschenwürde respektieren und ihnen helfen, sich mit ihrer Neigung anzunehmen und in Verantwortung zu leben. Dies entspricht auch dem Verhalten Jesu gegenüber gesellschaftlich geächteten Menschen» (S. IV, 20).

Das Engagement und Programm der Jungen Gemeinde ist dem Leben verpflichtet. Wir hoffen, mit diesem Schreiben zur Klärung unseres Engagements beigetragen zu haben.

Bundesleitung Junge Gemeinde
Vorbereitungsteam Lesbenweekend

Hinweise

Materialien zum Jahresthema für kirchliche Berufe

Arbeitsmappe «Wegweisend» zum Thema: Alternative christliche Lebensformen: Orden, Gemeinschaften

Die Bausteine der Arbeitsmappe wollen Impuls sein, Akzente des Ordenslebens in Pfarreien und Gemeinschaften zur Sprache zu bringen. Dabei sollen Spuren aufgezeigt werden, die christlichen Werte in Orden und Pfarreien neu zu entdecken und Möglichkeiten gegenseitiger Bereicherung wahrzunehmen. Preis der Arbeitsmappe: Fr. 6.–.

Drei Gespräche – ein Thema

14. Sonntag im Jahreskreis: Mt 11,25–30

In diesem in seiner Art einzigen Text bei Matthäus führt Jesus drei Gespräche: eines mit dem Vater, eines mit sich selbst und eines mit den im Leben zu kurz gekommenen Menschen. Und alle drei Gespräche kreisen um das gleiche Thema: der Mensch und sein Glück, sein Heil.

1. *Das Gespräch mit Gott.* Es hat die klassische Form eines guten Gebetes: Anrede, Aussage über den Angeredeten, dann Reaktion auf das Ausgesagte als Bitte oder als Lob und Dank.

Die Anrede ist wie im Vaterunser. Das vertraute und zutrauliche Vater, Abba, wird ergänzt durch die Anbetung des Erhabenen, des Schöpfers und Erhalters des Weltalls. So wird die Spannung im christlichen Gottesbild eingefangen.

Dann folgt die Feststellung einer heilsgeschichtlich entscheidenden Einstellung dieses Gottes: er hat eine Vorliebe für die Kleinen, die Geringen, hier Unmündige genannt. Sie können nicht einmal schöne und erhebende Gebete formulieren, wie die Gescheiten und Klugen, und doch sind sie offener für Gott als jene. Und Jesus stellt nun mit grosser Genugtuung fest, dass sein Vater die gleichen Vorlieben hat wie er selbst, die gleichen Sympathien für die Geringen, die Kleinen, die Beladenen, die Armen, die Anawim, wie sie damals hiessen. Die «Option für die Armen» ist wahrhaft keine Erfindung unserer Zeit, bestenfalls eine Rückkehr zur Quelle.

2. *Das Selbstgespräch Jesu.* Es ist laut gesprochen, damit alle es hören können. Jesus redet über sein innerstes Verhältnis zum Vater und jenes des Vaters zu ihm. Dabei tut sich ein Blick auf in das Geheimnis des dreifaltigen Gottes. Es ist aber nicht ein Verweilen im Innern Gottes, sondern eine Aussage darüber, wie dieses Innere sich auf das Heil der Menschen auswirkt. Man hat den Text schon johanneisch genannt. Die Abendmahlsreden und das hohepriesterliche Gebet finden hier bei einem Synoptiker einen Widerhall: *Alles ist mir vom Vater übergeben.* Gemeint sind alle Menschen. Ihr Heilsweg geht ein für allemal über Jesus: *Niemand kommt zum Vater ausser durch mich.*

3. *Das Gespräch mit den zu kurz gekommenen Menschen.* Jesus sieht sie diesmal unter dem Bild von schwer beladenen Lasttieren, etwa Esel, die, links und rechts mit schweren Säcken beladen, mühsam das Gleichgewicht suchend, in einer Karawane unter ständigem Zurufen des Treibers dahertrotten. Oder er sieht sie als Zugtiere, am Joch im Nacken schwere Karren nachschleppend. Er hat Erbarmen mit diesen Menschen. Sie sind durstig, müde und jede Bewegung sagt: Wann endlich kommt die Rast? Er steht am Weg und ruft diese Beladenen zu sich: Es ist Zeit für eine Rast.

So sieht Jesus das kleine Volk seiner Tage: Es trägt schwer am wirtschaftlichen Existenzkampf, an der politischen Unterdrückung und Ausbeutung und auch an den religiös drückenden Forderungen. *Mich erbarmt des Volkes!* Und er fordert sie auf: *Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und belastet einhergeht; ich will euch Ruhe geben,* eine Pause. Werft eure Last einmal ab und erholt euch bei mir!

Er kann ihnen zwar kein Schlaraffenland geben, aber er ladet sie ein zur Jüngerschaft. *Lernt von mir,* werdet meine Schüler! Er nimmt ihre Last nicht einfach weg, aber er gibt ihr einen neuen Sinn und er nimmt die Beladenen in seinen eigenen Dienst. *Nehmt mein Joch auf euch!* Sein Joch ist ihrer Tragfähigkeit und ihrem Nacken angepasst und so wird die Last leicht. Es ist nun seine Last. Was ihr tragt, kann jetzt zum Gottesdienst werden, zum Kreuz, das ihr mir nachtragt. Das ist das neue Vorzeichen: «um Jesu willen, mit ihm».

Dann gibt er noch zwei kleine Rezepte, wie man eine Last leichter zu tragen vermag: *Lernt von mir; ich bin sanft und ich bin von Herzen demütig.*

Demütig. Ihr sollt die Last von unten her angehen, nicht mit dem Anspruch, gross herauszukommen. Unten durch geht es ebenso gut. (Wir erinnern uns an den «kleinen Weg» der kleinen hl. Theresia.) Nicht Held sein wollen, sondern eher ein Kind, kindlich und trotzdem ein wenig schlau.

Sanft. Nicht mit Gewalt, sondern zärtlich an die Dinge herangehen. Sich auch am Kleinen freuen können. So werden einem die Dinge eigen. *Die Sanften werden das Land besitzen* (Mt 5,5).

Und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Man kann natürlich an die «ewige Ruhe» denken, an den Himmel, der uns verheissen ist. Man kann aber auch an den inneren Frieden denken, den der Jünger Jesu schon hier auf Erden erfahren darf, weil er sich in der Gefolgschaft des Heilenden, des Heilandes weiss, der mit der Frohen Botschaft von einem guten Gott und Vater gekommen ist. Nicht das Lasten-Tragen ist das Letzte oder gar das Ziel, sondern die am Ziel angekommene Last. *Karl Schuler*

Der als Seelsorger tätige promovierte Theologe Karl Schuler, der 1968–1983 Mitredaktor der SKZ und 1972–1982 Bischofsvikar war, schreibt für uns regelmässig einen homiletischen Impuls zu den jeweils kommenden Sonntags- und Festtagsevangelien

Broschüre: Orden gestern, heute, morgen

Die 52 Seiten umfassende Broschüre lässt sich mit Spannung lesen. Sie gibt in knapper Form einen Überblick in wesentliche Akzente des Ordenslebens von gestern, zeigt mögliche Wendepunkte heutigen Ordenslebens auf und wagt, ohne prophetischen Anspruch, den Blick in die Zukunft. Die Broschüre wurde im Zusammenhang mit dem Jahresthema für kirchliche Berufe 1996 erarbeitet vom Autor und den Autorinnen: P. Franz Müller OP, Zürich; Sr. Dr. Zoe Maria Isenring, Zürich; Prof. Dr. Barbara Hallensleben, Freiburg. Preis der Broschüre: Fr. 8.–.

Fundgrube: Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.

In der Form von Meditations- und Gebetstexten, Fürbitten, Weisheiten, Geschichten… gibt die «Fundgrube» Anregungen, um dem Beten für kirchliche Berufe einen regelmässigen Platz einzuräumen: Im persönlichen Gebet, im Gebet der Pfarrei, der Gemeinschaft oder Gruppe. Preis der Fundgrube: Fr. 2.50.

Bestellungen sind zu richten an: Arbeitsstelle IKB, Hofackerstrasse 19, 8032 Zürich, Telefon 01 - 381 88 87.

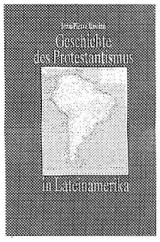
Das «Reformierte Forum» und die «Schweizerische Kirchenzeitung» stellen monatlich ein Buch der besonderen Art vor.

Das theologische BUCH

von Jean-Pierre Bastian

Geschichte des Protestantismus in Lateinamerika

Mit diesem Werk legt der Schweizer Historiker und Religionssoziologe Jean-Pierre Bastian eine zusammenhängende Interpretation der Geschichte des Protestantismus in Lateinamerika vor. Dabei fragt er konsequent nach den gesellschaftlichen Bedingungen der Ausbreitung des Protestantismus.



Jean-Pierre Bastian, Die Geschichte des Protestantismus in Lateinamerika, 287 Seiten, Edition Exodus, Luzern, 1995 ***Fr. 48.–.***

Im Unterschied zum Katholizismus beginnt die Geschichte des lateinamerikanischen Protestantismus sehr viel später, im wesentlichen erst im 19. Jahrhundert. Während der iberoamerikanischen Kolonialzeit war der Protestantismus in Lateinamerika ein absolutes Randphänomen, das an die englische, holländische, dänische und französische (hugenottische) Einflussspähre (vor allem in der Karibik) gebunden war. Innerhalb der iberoamerikanischen Kolonialreiche war die «häretische Sekte Luthers» verboten. Sie wurde durch die Inquisition rigoros verfolgt. Dadurch war jedem protestantischen Vordringen auf dem Festland bis zum Ende der Kolonialzeit ein wirksamer Riegel geschoben.

Vom radikalliberalen...

Nach der Unabhängigkeit mussten die neuen Nationalstaaten in den Handelsverträgen mit England, Holland, Preussen oder den USA die Gewissensfreiheit der ausländischen Protestanten garantieren. Auch zur Förderung der Einwanderung aus Europa schien eine grössere religiöse Toleranz geboten. Dennoch war die protestantische Präsenz bis 1850 im allgemeinen äusserst begrenzt. Gefördert wurde der Protestantismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hauptsächlich durch radikalliberale Kreise, denen es zentral um die Modernisierung und Säkularisierung der zivilen Gesellschaft ging. Beide trafen sich in der Forderung nach Gewissens- und Kultfreiheit und in der Opposition gegen den ultramontanen Katholizismus. Erst jetzt gelang es dem Protestantismus, seine enge Beschränkung auf die Enklaven ausländischer Einwanderer zu überwinden. Nach 1870 trafen die ersten presbyterianischen, methodistischen, baptistischen und kongregationalistischen Missionare aus Nordamerika ein. Sie brachten weniger Dogmen als vielmehr eine Moral (kein Alkohol, keine Glücksspiele, Arbeit, Sparsamkeit, persönliche Anstrengung und Disziplin) und einen Zivilisationsprotestantismus mit Sozialwerken und Schulen.

...zum «verpfingstlichten» Protestantismus

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts tauchte in der methodistischen Kirche Chiles plötzlich ein neuer, antielitärer Bekehrungsprotestantismus des Geistes auf, der seinen Ort in der Kultur der Marginalisierten hatte und den man später als Pfingstbewegung bezeichnete. Vor allem unter den städtischen Immigranten vermochte er identitätsstiftend zu wirken. Zur Überraschung des etablierten Protestantismus breitete sich diese rein endogene, autochthone lateinamerikanische Erweckungsbewegung in der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre rasch aus, während sich das liberale Projekt angesichts seines Unvermögens, die sozialen Probleme der Massen zu lösen, erschöpfte und damit auch den liberalen Protestantismus in eine tiefe Krise riss.

> „Gefördert wurde der Protestantismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hauptsächlich durch radikalliberale Kreise, denen es zentral um die Modernisierung der Säkularisierung der zivilen Gesellschaft ging."

Seit den sechziger Jahren zersplitterte sich der Protestantismus in Hunderte von dissidenten Gruppen und Sekten. Heute ist er in seiner überwiegenden Mehrheit «verpfingstlicht». Er ist im wesentlichen zu einer Religion der Unterdrückten, der Analphabeten und Antiintellektuellen geworden. Überzeugend an Bastians historischer Rekonstruktion ist die differenzierte Einbettung in den gesellschaftlichen Kontext, wobei er nicht nur nach den exogenen, sondern auch nach den endogenen Bedingungen fragt. Dabei tritt eine doppelte Funktion der lateinamerikanischen Protestantismen zutage: Einerseits dienen sie dazu, den Modernisierungsprozess und die bürgerlich-demokratische Ordnung zu legitimieren, andererseits dazu, das Bewusstsein der Marginalisierten zu strukturieren.

Bastians Studie schliesst eine veritable Lücke in der Geschichtsschreibung. Denn die meisten der bisherigen Arbeiten über den lateinamerikanischen Protestantismus litten darunter, dass sie entweder von apologetischen oder polemischen Interessen geleitet waren oder dass sie dem Kriterium einer wissenschaftlich-kritischen Historiographie nicht zu genügen vermochten.

Anton Peter□

REFORMIERTES FORUM KIRCHE

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Juli bis Dezember 1996

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst namentlich den Zeitraum von Juli bis Dezember 1996, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im nächsten Jahr. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistent[inn]en), Katechet(inn)en sowie weitere Mitarbeiter/-innen angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können beziehungsweise sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus den Bereichen «Zeitfragen», «Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen» und «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für Kurse, die sich an einen weiteren am Thema interessierten Kreis richten, verweisen wir auf die Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 - 210 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Gabriele Berz-Albert (IKFS) und Bruno Santini-Amgarten (KAGEB). *Redaktion*

1. Pastoral

1.1 Diözesane Kommissionen

1. Begegnung der Pfarreisekretäre/-innen mit dem Bischof und der Bistumsleitung

Termin: 26. August 1996.
Ort: Landhaus (Kongresszentrum), Solothurn.
Zielgruppe: Pfarreisekretäre/-innen aus dem Bistum Basel und Interessenten/-innen aus anderen Diözesen.
Kursziele und -inhalte: Informationen über das Bistum Basel. Das Bistum Basel in der Spannung zwischen ortskirchlichem Aufbruch und weltkirchlicher Einbindung.
Leitung: Adrian Ackermann, Solothurn.
Referenten: Bischof Dr. Kurt Koch, Solothurn; Prof. Dr. Markus Ries, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

2. Auf den Spuren römischer Christinnen und Christen

Termin: 22.–27. September 1996.
Ort: Domus Pacis, Rom.
Zielgruppe: Alle Seelsorger und Seelsorgerinnen, die seit 15 oder 25 Jahren im Dienst der Diözese Basel stehen (Weihejahrgang/Indienstnahme 1971/1981).
Kursziele und -inhalte: Die Überlieferung bezüglich Petrus und Paulus in Rom. Apsismosaiken. Besuch einer Katakombe. Das mittelalterliche und barocke Stadtzentrum. Die Enge des Ghettos und die Weite des Aventins.
Leitung: Dr. Odo Camponovo, Wettingen; Pirmin Ineichen, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

3. Auf dem Weg zur Pensionierung

Termin: 14.–17. Oktober 1996.
Ort: Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, Edlibach.
Zielgruppe: Priester und Laientheologen im Alter von 60 Jahren an aufwärts.
Kursziele und -inhalte: Eine Vorbereitung auf die Zeit der Pensionierung, verbunden mit Überlegungen zur Gestaltung des Lebens nach der Pensionierung.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

1.2 Andere Trägerschaft

4. Kurszyklus «Die Liturgiegruppe»: Die Eucharistiefeier

Termin: 24./25. August 1996.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Kursziele und -inhalte: Eucharistie als Mitte der christlichen Gemeinde. Wesenselemente lebensnah gestalten. Wortgottesdienst und Eucharistiefeier als Ganzheit. Mehr als Riten: Die kreative Gemeinde.
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

5. Alte Menschen in unserer Kirchgemeinde – es liegt mehr drin

Termin: 2.–7. September 1996.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Kursziele und -inhalte: Neben gerontologischen Informationen zur geistigen Leistungsfähigkeit, zur Bewältigung kritischer Lebensereignisse, zu sozialen Beziehungen, zur Altersbildung, zu Selbsthilfeorganisationen von Senioren, zum Leben im Alters- und Pflegeheim und im Geriatrie-Spital stehen Anwendungsaspekte, deren Ziel es ist, das Wohlbefinden der Älteren zu fördern und Formen des Umgangs mit älteren Menschen kennenzulernen.
Leitung: Pfrn. Ruth Wirz, Aus- und Weiterbildung der Pfarrer/-innen, Zürich.
Referenten: Prof. H.-D. Schneider, Prof. für Angewandte Psychologie, Universität Freiburg, Schweiz; Dr. theol. Bernhard Joss, Basel, u. a.
Mitveranstalter: In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für angewandte Psychologie der Universität Freiburg, Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

6. Weg-Projekt Gemeinde: Konflikte und Spaltungen in der Pfarrei

Termin: 6./7. September 1996.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Kursziele und -inhalte: Konfliktpotentiale in der christlichen Gemeinde. Kirchenporträt 96: Die Kirche im gesellschaftlichen Kontext. Konfliktstrategien: Gesprächskultur, Gemeindekultur. Konfliktsitzung. Kirchenträume.
Leitung: Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

7. Gemeinsam die Bibel lesen und erleben
«Geh deinen Weg». Biblische Familiensagen – Wurzeln des Glaubens
Regionale Bibelwerkstätten

Termine und Orte: Thurgau: 7./8. September, Kloster Fischingen; Oberland: 7. September, Pfarreiheim Azmoos; Luzern/Zug: 14. September, Seminar St. Beat; Zürich: 17. September, Centrum 66, Hirschengraben 66; St. Gallen: 21. September; Innerschweiz: 19. Oktober, Kapuzinerkloster Stans; Oberwallis: 22. Oktober, Bildungshaus St. Jodern, Visp; Aargau: 9. November, Pfarrei St. Anton, Wettingen; Graubünden: 16. November, Katholisches Kirchgemeindehaus Thusis.
Leitung: Diözesanvorstände des SKB.
Kursziele und -inhalte: Weiterbildung für die Bibelarbeit vor Ort; Vernetzung der regionalen Bibelgruppen. Bibeltheologische Einführung in Stammväter- und -müttersagen. Methodische Einführung in das Erzählen. Möglichkeit, Teile der Bibelarbeiten von Dossier 1 gemeinsam zu erproben.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

8. Meine Zeit liegt auch in meiner Hand
Jahrestagung für Religionslehrer und -lehrerinnen bei lernbehinderten und verhaltensauffälligen Schülern und Schülerinnen

Termin: 13./14. September 1996.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Wir werden uns der Zeit «interdisziplinär» nähern: philosophisch-spirituell (Referat), literarisch-biblisch-psychologisch in persönlichen Überlegungen, in Gesprächen, sogar in kleinen Übungen. Ziel der Annäherung an die Zeit: Die uns gegebene Zeit dankbar betrachten, annehmen, auskosten und Lust bekommen, mit ihr neu, vielleicht auch anders, umzugehen. Sie ist Geschenk – auch in meine Hand gegeben.
Leitung: Sr. Herta Handschin OP, Theologin, Ilanz.
Referent: Wolfgang Broedel, dipl. Theologe und dipl. Heilpädagoge, Sarnen.
Auskunft und Anmeldung: IFOK.

9. «Kirche – Evangelium – Gesellschaft»
Studienwoche für Gemeindemissionare

Termin: 16.–19. September 1996.
Ort: Schloss Hirschberg, Beilngries.
Zielgruppe: Missionare, Schwestern, Mitarbeiter/-innen im missionarischen Dienst, Interessierte.
Kursbegleitung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Sr. Edigna Menhard MSsR, P. Hans Wamsler SAC.
Referent: Prof. Dr. Udo Schmälzle OFM, Münster.
Mitveranstalter: AMDO-Süd.
Auskunft und Anmeldung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Kaulbachstrasse 47, D-80589 München, Telefon 0049 - 89/381 88 - 141; Fax 0049 - 89/381 88 - 125.

10. Was glaubt Ihr eigentlich? Christliche Verkündigung in einer religiös vielfältigen Gesellschaft
SKV-Seminar 1996

Termin: 16.–20. September 1996.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Kursziele und -inhalte: Die religiöse Vielfalt als neue Wirklichkeit wahrnehmen; die Herausforderung annehmen, die der Islam an Schulen bedeutet; sich mit neuen Evangelien und Apokryphen auseinandersetzen; Begegnungen mit Vertretern anderer Religionen haben; eine neue Friedenspädagogik für diese religiöse Vielfalt an der Schule entwickeln; interkulturelles und interreligiöses Lernen als neue Aufgabe für den Religionsunterricht für eine religionspädagogische Praxis auf der Primar- und Sekundarstufe erlernen.
Referenten/Referentin: Pfr. Dr. Joachim Finger, Prof. Dr. Richard Friedli, Dr. Barbara Huber-Rudolf, Prof. Dr. Stefan Leimgruber, Kpl. Joachim Müller.
Auskunft und Anmeldung: Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV).

11. Der RPP-Weg – eine ganzheitliche-prozessorientierte Methode für den Religionsunterricht
Zwischenhalt – zum Austauschen, Überdenken und Weiterdenken

Termin: 20./21. September 1996.
Ort: Zentrum St. François, Delsberg.
Zielgruppe: Katechetinnen und Katecheten aus der Nordwestschweiz, die mit diesem Weg langfristige Erfahrungen gemacht haben. Interessentinnen und Interessenten aus anderen Regionen werden zu einem späteren Zeitpunkt berücksichtigt.
Tagesbegleitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Meinulf Blechschmidt.
Referent/Referentin: Prof. Karl Kirchhofer, Traudi Imhof.
Moderation: Roman Wermuth.
Gesprächsleiterinnen: Annemarie Ehrsam, Monica Müller, Barbara Wälty, Traudi Imhof, Roman Wermuth.
Veranstalter: IFOK Luzern/Katechetische Arbeitsstellen Nordwestschweiz.
Auskunft und Anmeldung: IFOK.

12. Liturgie feiern mit und nicht neben der Gemeinde Von der Notwendigkeit einer «Ars celebrandi»

Termin: 23.–27. September 1996.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, die regelmässig Gottesdienste verschiedener Art zu leiten haben.
Kursziele und -inhalte: Zur Leitung eines Gottesdienstes gehört die Fähigkeit des richtigen Sprechens und der sinnvollen Gestik ebenso wie die sensible Aufgabe, Kommunikation zu den Gottesdienstmitfeiernden aufzubauen. In diesem Kurs geht es um die Frage, wie durch die Art und Weise der liturgischen Leitung der Gottesdienst zu einem Ort der Glaubenserfahrung für Mitfeiernde und Vorsteher werden kann.
Leitung: Prof. Dr. Karl Schlemmer, Passau.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

13. Seminar Liturgie und Gemeindepastoral 1996: Sprachkurs Gottesdienst
Liturgie, Katechese und Kirchenlied auf der Suche einer authentischen Sprache

Termin: 6.–11. Oktober 1996.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Zielgruppe: Auch Kirchenmusiker, Chorleiter usw.
Kursziele und -inhalte: An Vorrat von religiöser Sprache ist kein Mangel: Biblische Erzählungen, spirituelle Zeugnisse, liturgische Vorlagen (Messbuch u. a.), Kirchengesangbuch usw. Auswahl und Unterscheidung sind ob dieser Fülle um so schwieriger. Christen fühlen sich in Katechese, Gottesdienst und Predigt von diesen Texten oft überfahren und überfordert. In dieser Problemlage will das Seminar Orientierung und praktische Anleitung geben.
Leitung: Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

14. Stern über Bethlehem
Religionspädagogischer Kurs

Termin: 7.–9. Oktober 1996.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.

Kursziele und -inhalte: Meditativer und kreativer Umgang mit Symbolen der Advent- und Weihnachtszeit für Gruppen, Schule, Kinder- und Familiengottesdienste.
Leitung: Sr. Heriburg Laarmann, D-Duingen.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

15. Kurszyklus «Die Liturgiegruppe»: Auf dem Weg zu neuen Feiern

Termin: 26./27. Oktober 1996.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Kursziele und -inhalte: Auf dem Weg zu neuen Feiern: Feiern am Puls des Lebens. Sakramentliche Feiern. Stundengebet, Andachten, Segnungen. Bewegung und Tanz im Gottesdienst. Das neue Kirchengesangbuch, ein Passepartout für Liturgiegestalter/-innen. Kirchenleitung und Basis im Gespräch.
Leitung: Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, SJBZ Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

16. Mit Kindern leben, glauben, hoffen

Termin: 2./3. November 1996.
Ort: Schwarzenberg.
Kursziele und -inhalte: Einführungsseminar für die Elternbildung zur religiösen Erziehung im Vorschulalter, Anregungen und Hinweise für selbständige Gestaltung.
Leitung: Ernst Ghezzi, Zürich; Brigitta Biberstein, Langnau am Albis.
Mitveranstalter: Theologie für Laien, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

17. Firmung ab 17

Termin: 9./10. November 1996.
Ort: SJBZ Einsiedeln.
Kursziele und -inhalte: Firmbegleiter/-innen. Firmung und Gesamtpastoral. Firmkurskonzepte. Jugendarbeit und Firmung.
Leitung: Bernd Lenfers Grünenfelder, Bundesleitung Junge Gemeinde.
Referent: Stephan Kaiser, Jugendseelsorge Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

18. Konflikte umgehen – mit Konflikten umgehen
Jahrestagung 1996 für Religionslehrerinnen und Religionslehrer bei Menschen mit geistiger Behinderung (RBG)

Termin: 9./10. November 1996.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Wir sind eingeladen, unser Konfliktverhalten besser kennenzulernen. Mit welchen Menschen haben sich im Laufe der Zeit welche Muster entwickelt? Welche Gefühle sind damit verbunden? Wo liegen verborgene Entwicklungsmöglichkeiten, wo die Chancen in meinen persönlichen Konfliktmustern? Mit der Methode des Themenzentrierten Theaters (TZT) werden wir diesen Themen nachspüren.
Leitung: Werni Maier, Adliswil.
Veranstalter: IFOK/KORB.
Auskunft und Anmeldung: IFOK.

19. Die Bibel neu entdecken
Elementare Zugänge zur biblischen Botschaft, direkte Wege zu ihren Texten

Termin: 10.–15. November 1996.
Ort: Gwatt-Zentrum, Gwatt.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs erlaubt: elementare Impulse eines Textes zu entdecken und zu erleben; verschiedene Erlebnismethoden an zentralen Bibeltexten kennenzulernen; didaktische und methodische Möglichkeiten originaler Begegnung mit Bibeltexten zu planen und zu praktizieren; theoretische Grundlagen des Elementarisierens biblischer Inhalte kennenzulernen (exegetisch und dogmatisch).
Leitung: Dr. theol. Walter E. Meyer, Religions- und Gemeindepädagoge, Biel; Hans-Jürgen Stefan, Leiter des Instituts für Kirchenmusik, Pfarrer und Religionspädagoge, Zürich; Hans Wüthrich, Erwachsenenbildner, Biel; Marianne Jakob, Dozentin Katechetenausbildung der ev.-ref. Landeskirche, Thun.
Auskunft und Anmeldung: Weiterbildung Bern.

20. Christliche Arbeit mit Jugendlichen (Firmlinge 12–17 Jahre, Ministranten)

Termin: 18.–20. November 1996.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Kursziele und -inhalte: Vorbereitung auf die Firmung, Gestaltung von Jugendmessen, Ministrantenarbeit und Arbeit mit Kommunionkindern, Modelle für Erstkommunionfeiern.
Leitung: Willi Hoffsümmer, Pfarrer, Redaktor der «Kindermessbörse» und «Familien- und Jugendgottesdienste».
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

21. Als Gemeinde Gottesdienst feiern – im Hinblick auf das neue Kirchengesangbuch
Jahrestagung der Basler Liturgischen Kommission

Termin: 25.–27. November 1996.
Ort: Haus der Begegnung Bethanien, St. Niklausen.
Kursziele und -inhalte: Neubesinnung auf liturgische Grundfragen im Hinblick auf die Einführung des neuen Kirchengesangbuches.
Auskunft und Anmeldung: Basler Liturgische Kommission.

22. Fastenopfer-Impulstagungen «Fair handeln»

Termine und Orte: 11. Januar 1997 im Romerohaus, Luzern; 11. Januar 1997 im Kirchgemeindehaus Oberstrass, Zürich; 18. Januar 1997 im Andreaszentrum, Gossau (SG); 25. Januar 1997 im Pfarreiheim St. Marien, Olten (provisorisch). Nebst diesen ganztägigen Veranstaltungen wird es auch wieder eine Reihe von kürzeren, meist regional organisierten Einführungen geben. Die Broschüre mit allen Daten und Orten erscheint Anfang November 1996.
Kursziele und -inhalte: Die ökumenische Aktion 1997 von Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein zum Thema «Armut überwinden durch Handel und Hilfe» bildet den Auftakt zum Dreijahreszyklus «Auf der Seite der Armen und Ausgeschlossenen ins 3. Jahrtausend».
Auskunft und Anmeldung: Fastenopfer.

23. Jugend und Kirche heute
Studienwoche für Gemeindemissionare

Termin: 13.–16. Januar 1997.
Ort: Haus Schönenberg, Ellwangen.
Zielgruppe: Gemeindemissionare und Interessierte.
Kursbegleitung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Sr. Edigna Menhard MSsR.
Referenten: Jugendpastoralinstitut Don Bosco (Benediktbeuern), Prof. Dr. Lothar Bily, Dr. P. Joseph Knupp und Dr. Martin Lechner.
Mitveranstalter: AMDO-Süd.
Auskunft und Anmeldung: P. Heinrich Gerstle CSsR, Kaulbachstrasse 47, D-80589 München, Telefon 0049 - 89/381 88 - 141; Fax 0049 - 89/381 88 - 125.

24. Ratlose Menschen – suchende Kirche. Suchende Menschen – ratlose Kirche
Zum Verhältnis: Kirche – Religion – Kultur
Studienwoche für Gemeindemissionare

Termin: 27.–30. Januar 1997.
Ort: Kloster Geistingen, Hennef.
Zielgruppe: Gemeindemissionare und Interessierte.
Kursbegleitung: P. Hermann Döring CSsR.
Referent: Wolfgang Fischer, Katholische Fernseharbeit/ZDF.
Mitveranstalter: AMDO-Nord.
Auskunft und Anmeldung: P. Hermann Döring CSsR, Auf der Rinne 17, D-37303 Heiligenstadt, Telefon 0049 - 3606/3618.

25. Wer Dinge sprechen hört, der findet Zugang zum Geheimnis des Lebens

Termin: 28. April bis 2. Mai 1997.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Kursziele und -inhalte: Zeichen und Symbole eröffnen uns den Weg, um hinter die Alltagsdinge zu sehen. Zeichen und Symbole öffnen uns den Zugang zum göttlichen Geheimnis. Zeichen und Symbole helfen uns, das Religiöse zu benennen und im Alltag zu pflegen und zu feiern.
Referent/Referentin: Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Pastoraltheologe, Bamberg; dipl. theol., dipl. päd. Barbara Körber-Hübschmann, Bamberg.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

2. Theologie

2.1 Diözesane Kommissionen

26. Neue Zugänge zu Jesus Christus
Dekanatsfortbildungskurse 1996 im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten) bis zum 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird aber ein grösserer Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeladen. Es ist wünschenswert, dass auch die über 65jährigen Seelsorger, die noch im Amt sind, an den Kursen teilnehmen.
Kursziele und -inhalte: Nachdem sowohl in der exegetischen als auch in der systematisch-theologischen Diskussion während der 70er und 80er Jahre relativ breite Übereinstimmung bezüglich der historischen Gestalt Jesu und der Entstehung der Christologie herrschte, ist die Diskussion seit Ende der 80er Jahre wieder viel lebhafter und kontroverser geworden. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass (jedenfalls in der katholischen Kirche) nach einer stark «kirchenbezogenen» Phase wieder deutlich bewusst geworden ist, dass der «Herr der Kirche» aus dem Blick zu geraten droht, wo diese sich nur noch mit sich selbst beschäftigt. Über die neueste wissenschaftliche Diskussion möchten die Dekanatskurse 1996 im Bistum Chur orientieren. Die Kursziele könnten dabei folgendermassen umschrieben werden: das eigene Jesusbild überdenken, die aktuelle wissenschaftliche (exegetisch-dogmatische) Debatte kennenlernen, in der Vielfalt der Meinungen zu einer eigenen, gläubig und rational verantworteten Überzeugung finden, über die Möglichkeit der Verkündigung Jesu Christi in unserer nachchristlichen Welt nachdenken.
Referenten: Prof. Dr. Christian Waldemar Andresen, Röttgen-Rott; Prof. Dr. Franz Annen, Chur; Dr. Marie-Louise Gubler, Zug; Prof. Dr. Walter Kirchschläger, Luzern; Dr. Daniel Kosch, Zürich; P. Dr. Anton Rotzetter, Altdorf; Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern; P. Ludwig Zink, Balzers.

Kursdaten:	*Dekanate:*	*Kursort:*
9.–13. September	Engadin und Ob dem Schyn-Davos	Wislikofen
9.–13. September	Nidwalden und Obwalden	Bethanien, St. Niklausen
16.–20. September	Innerschwyz und Uri	Bethanien, St. Niklausen
16.–20. September	Surselva	Pension Strela, Davos-Platz
16.–20. September	Zürich Stadt	Bigorio
21.–25. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Quarten
4.– 8. November	Winterthur	Bethanien, St. Niklausen

Auskunft und Anmeldung: über die Dekanate.

2.2 Andere Trägerschaft

27. Pastoraltag (feministische Theologie)

Termin: 9. September 1996.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus St. Jodern.
Leitung: Regula Strobel, Freiburg.

28. 103. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 30. September bis 25. Oktober 1996.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, die sich nach mehreren Jahren pastoraler Praxis Zeit nehmen wollen, über die theologischen Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.
Kursziele und -inhalte: 1. Woche: Pastoralliturgische Werkwoche; Thema: Christliche Initiation, eine pastoralliturgische Herausforderung; Leitung: Prof. Dr. Helmut Büsse, Freiburg, Artur Waibel, Trier. 2. Woche: «Den Brunnen aufschliessen». Die heilende Dimension in biblischen Geschichten und alten Symbolen neu entdecken; Leitung: Hannelore Morgenroth, München. 3. Woche: Von der Brisanz der jüdischen Lesart des Alten Testamentes für die Verkündigung heute. Systematische Erwägungen zu einigen zentralen Themen im jüdischen Dialog; Referenten: Prof. Dr. Johannes Brosseder, Köln, und Dr. Rob J. F. Cornelissen, München. 4. Woche: Die Herausforderung der Theologie durch die Gegenwartsliteratur; Referenten: Dr. Georg Langenhorst, Koblenz, und Dr. Paul Kurz, München. *Es besteht auch die Möglichkeit nur 1 Woche zu belegen!*
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

29. Eschatologie – Blick in die absolute Zukunft
Batschunser Theologische Akademie

Termin: 7.–11. Oktober 1996.
Ort: Bildungshaus Batschuns, Vorarlberg.
Zielgruppe: Frauen und Männer in der Seelsorge, theologisch Interessierte, in der Regel mit akademischer Vorbildung.
Kursziele und -inhalte: Präsentation und kritische Diskussionen eschatologischer Denkmodelle auf dem Hintergrund biblischer und systematischer Theologie zur Vertiefung eigener Sachkenntnis und zur Verstärkung der Dialogfähigkeit mit den Menschen in der heutigen Gesellschaft.
Leitung: Prof. Dr. Jacob Kramer, Universität Wien, zweiter Referent angefragt.
Auskunft und Anmeldung: Prof. Walter Kirchschläger, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum, Telefon 041 - 340 38 85, Fax 041 - 340 40 85.

30. «... und führe uns in Versöhnung»
IV. Passauer Symposium «Liturgie und Ökumene»
Zum Gedächtnis an Bischof Prof. Dr. Anton Hänggi

Termin: 17./18. Oktober 1996.
Ort: Universität, Gebäude Innstrasse 27, Passau.
Kursziele und -inhalte: Die Feier der Busse im Leben der christlichen Kirchen, Vorträge, Miszellen, Arbeitskreise, Kolloquium.

Auskunft und Anmeldung: Lehrstuhl für Liturgik und Homiletik der Universität, Prof. Dr. Karl Schlemmer, Postfach 2540, D-94030 Passau, Telefon 0049 - 851/509 2130, Telefax 0049 - 851/509 20 03.

31. Dulliker Tagung für Theologie und Seelsorge

Termin: 21. Oktober 1996.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Kursziele und -inhalte: Eschatologie: Lähmendes Schweigen in der Pastoral?
Referent: Bischof Dr. Kurt Koch.
Auskunft und Anmeldung: Franziskushaus Dulliken.

32. Christologie
Pastoral-theologischer Fortbildungskurs

Termin: 23.–27. Februar 1997.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus St. Jodern.
Leitung: Prof. Hermann-Josef Venetz, Freiburg.

3. Zeitfragen

3.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger/-innen (IKFS)

33. Prophet/Prophetin im Warenhaus
Die Rolle der Kirche in einer vom allmächtigen Markt beherrschten Welt

Termin: 25. August bis 20. September 1996.
Ort: 1. Woche: Sion, Notre-Dame du Silence, 2.–4. Woche: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen und Seelsorger der Weihejahrgänge/Indienstnahme 1966, 1976 und 1986 aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: 1. Woche: Reflexion auf sich selber; Sozialkritische Bibellektüre. 2. Woche: Die wirtschaftlichen und politischen Grundkräfte, welche die Gesellschaft prägen. Die Religion des totalen Marktes. Die Rolle der Kirche in der modernen Welt. Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Kräfte auf die Psyche des Menschen. 3. Woche: Theologische Beurteilung der gesellschaftlichen Analyse aus befreiungstheologischer und feministischer Perspektive. 4. Woche: Pastorale Handlungsansätze. Reflexion der eigenen Praxis. Umsetzung der gemachten Erkenntnisse auf die eigene Praxis.
Leitung: Toni Brühlmann, Psychotherapeut/Theologe, Schlieren.
Referenten/Referentinnen: Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Bamberg; Prof. Dr. Ulrich Duchrow, Heidelberg; Dr. Urs Eigenmann, Neuenhof; Verena Engler, Sissach; Carlo Knöpfel, Basel; Willy Spieler, Küsnacht; Regula Strobel, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

3.2 Diözesane Kommissionen

34. In einer offenen Gesellschaft – verloren?
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: 1. Die Kursteilnehmer/-innen werden eingeladen, sich mit den aktuellen Entwicklungen der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Fachleute helfen uns, den gesellschaftlichen Wandel in seinen Auswirkungen wahrzunehmen. 2. Wir fragen nach unseren eigenen Erfahrungen, die wir als Seelsorger/-innen in dieser Zeit des Wandels machen. 3. Wir versuchen, unsere Wahrnehmungen, Fragen und Hoffnungen in einem grösseren Kontext einzuordnen. 4. Wir suchen nach Kriterien zur Beurteilung der gegenwärtigen Entwicklungen der Gesellschaft im Licht unseres Glaubens. 5. Zum Schluss möchten wir miteinander Handlungsansätze entwickeln, die uns helfen, die gemeinsam formulierten christlichen Grundwerte im Leben unserer Pfarrei zum Tragen zu bringen und aktuell in die künftige Gestaltung und Entwicklung der Gesellschaft einzubringen.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Datum:	*Dekanate:*	*Kursort:*	*Leiter:*	*Referent(in):*
27.–29. Aug.	Muri/Bremgarten-Wohlen	Delsberg	TS	SG
2.– 4. Sept.	Zug	Bethanien	AI	WS
9.–12. Sept.	Bern-Stadt/Oberland/Biel/Langenthal-Burgdorf-Seeland	Einsiedeln	TS	ML
17.–20. Sept.	Aarau	Chlotisberg	HW	HW
23.–25. Sept.	Olten-Niederamt/	Bethanien Buchsgau	PZ	ML
14.–16. Okt.	Entlebuch	Morschach	TJ	FR
4.– 7. Nov.	Solothurn	Villars-sur-Glâne	TJ	LE
11.–13. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien		

Kursleiter/-innen:
AI = Andreas Imhasly
TJ = Thomas Jaggi
HK = Hans Kuhn-Schädler
TS = Theres Spirig
HW = Heinz Wettstein
PZ = Paul Zemp

Referenten/-innen:
LE = Lisianne Enderli
SG = Silvia Grossenbacher
ML = Matthias Loretan
FR = Franz Rogger
WS = Willy Spieler
HW = Heinz Wettstein

3.3 Andere Trägerschaft

35. Musse und Mystik des Alltags
Spaziergänge in religiösen Landschaften

Termin: 27.–29. September 1996.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers (FL).
Kursziele und -inhalte: Musse ist Schauen und Denken zugleich, Verweilen und Konzentration ohne Anstrengung. Mystik ist der Weg eigener spiritueller Erfahrung, Gelassenheit gegenüber der Vielfalt der Dinge und kontemplativer Kontakt zur Mitte der Welt. Eine Tagung zum Formwandel des Religiösen in der Gegenwart. Der Leiter referiert und stellt sich den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
Leitung: Hubertus Halbfas.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

36. Freiheit und Gemeinschaft
Ranftseminar

Termin: 15.–17. Oktober 1996.
Ort: Hotel Paxmontana, Flüeli Ranft.
Zielgruppe: Frauen und Männer mit Leitungsaufgaben im poltischen, kirchlichen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Bereich.
Kursziele und -inhalte: Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen dem Freiheitsanspruch des einzelnen Menschen und dem Ordnungswillen der Gemeinschaft. Suche nach Lösungen auf der Grundlage der christlichen Tradition und im Geist des hl. Bruder Klaus.
Leitung: Prof. Walter Kirchschläger mit Team.
Referenten/Referentin: Prof. Eduard Christen, Luzern; alt-Regierungsrat Walter Gut, Luzern; Bischof Helmut Krätzl, Wien; alt-Ständerätin Josi Meier, Luzern; Prof. Markus Ries, Luzern.
Mitveranstalter: Bruder-Klausen-Bund, Sachseln.
Auskunft und Anmeldung: Prof. Walter Kirchschläger, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum, Telefon 041 - 340 38 85, Fax 041 - 340 40 85.

37. Feindbild Islam: Über das Fremde, das Eigene und die Wurzeln der Angst

Termin: 26. Oktober 1996.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Tagung für Menschen, die an islamischer Kultur und Religion, am interreligiösen Gespräch und an der Begegnung mit fremden Kulturen interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: In Ignoranz gegenüber der Lebens- und Religionswirklichkeit arabischer Kultur und islamischen Glaubens wird im Westen erneut ein Zerrbild des Islam vermittelt, das aus vielerlei Ängsten gespeist wird; dagegen will die Tagung Gegenakzente setzen. Aus Sicht der Islamwissenschaft und der Psychologie soll die Bildung und Wirkung von Feindbildern analysiert werden und ein nüchterner, realitätsgerechter Blick auf fundamentalistische Tendenzen ermöglicht werden. Die Tagung soll einen Beitrag zur Verbesserung des Zusammenlebens von Muslimen und Nichtmuslimen leisten und über Mechanismen von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz hierzulande aufklären.
Referenten: Prof. Dr. Reinhard Schulze (Institut für Islamwissenschaft der Universität Bern), Ismail Amin (Präsident der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich) und andere.
Mitveranstalter: Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich, Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz, Hochschularbeit der ev.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich, Boldern, Evangelische Hochschulgemeinschaft Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

38. Frauen und Männer gegen Gewalt an Frauen
Tagung des Netzwerks Offene Kirche Schweiz

Termin: 16. November 1996.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Die «Normalität» und Vielschichtigkeit von Männergewalt in unserer Gesellschaft bewusstmachen, den Ursachen und Gründen für die Gewaltausübung von Männern nachgehen und Ansätze für Veränderung entwickeln.
Leitung: Doris Strahl, Li Hangartner.
Mitveranstalter: Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF) und Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung in Zusammenarbeit mit der IG Feministische Theologinnen.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

4. Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen bzw. am Gebet der Gemeinschaft ist möglich in: Haus Bruchmatt, Sr. Burgi Fäh, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 240 40 33. Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 764 12 11.

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 041 - 757 14 14. Haus Bruchmatt, Sr. Burgi Fäh, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 240 40 33.

Verschiedene Exerzitienformen und Kurse mit Inhalten der ignatianischen Spiritualität bietet die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) an. Programme und nähere Informationen können beim Sekretariat GCL/Beatrix Trottmann, Grünring 3, 6005 Luzern, Telefon 041 - 310 43 12, erfragt werden.

Einzelexerzitien zur persönlichen Standortbestimmung mit Zeit der Stille, des Gebets und Begleitung nach Vereinbarung bietet an: Abbaye de Fontaine-André, 2009 Neuenburg (Pierre Stutz, Telefon 038 - 33 17 40 [ab 9. November: 753 17 40]).

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 - 51 552 - 371 oder 372 (Dw.).

39. Dass du deine erste Liebe verlassen hast

Termin: 12.–19. Juli 1996.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Kursziele und -inhalte: Kirche in der Gemeinde.
Leitung: Hubert Holzer SJ, Gisela Osterholt.
Auskunft und Anmeldung: Lassalle-Haus.

40. Leben in Fülle
Ökumenische Bibelwoche zum Johannes-Evangelium

Termin: 29. September bis 5. Oktober 1996.
Ort (Veranstalter): Gazzada bei Varese (I).
Leitung: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.
Zielgruppe: Biblisch Interessierte.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

41. 15tägige Einzelexerzitien

Termin: 3.–19. Oktober 1996.
Ort (Veranstalter): Estahal/Pfalz (Institut der Orden).
Leitung: Sigrid von Swieykowski (Exerzitien- und Meditationsleiterin).
Zielgruppe: Priester, Ordensleute, interessierte Frauen und Männer.

42. Jesus, der Gott mit uns
Impulse aus dem Matthäus-Evangelium
für unser Handeln als Priester

Termin: 13.–16. Oktober 1996.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Kloster Fischingen.
Leitung: Dr. P. Hildegar Höfliger.
Zielgruppe: Priester.

43. Priester-Exerzitien

Termin: 14.–17. Oktober 1996.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus St. Jodern.
Leitung: P. Anton Rotzetter, Altdorf.
Zielgruppe: Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen.

44. Priester-Exerzitien: «Leben in Gottes Gegenwart»

Termin: 14.–18. Oktober 1996.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Leitung: P. Dr. Paul Vautier, Horw.
Zielgruppe: Priester.

45. «Achtsamkeit» – ein Aufbauseminar

Termin: 21.–25. Oktober 1996.
Ort: Bethanien, Haus der Stille, St. Niklausen.
Zielgruppe: Katechetinnen und Katecheten, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, Priester, die das Einführungsseminar zur innengeleiteten (Religions-)Pädagogik «Die Kraft ist in dir» besucht haben oder über eine entsprechende spirituelle Vorerfahrung verfügen.
Kursziele und -inhalte: Die Achtsamkeit ist eine spirituelle Grundhaltung. Sie durchzieht und ermöglicht alle anderen Haltungen, die für eine innengeleitete Lebenserfüllung und Berufs-

gestaltung typisch sind: keine Leiblichkeit ohne Achtsamkeit, kein Hören auf die innere Stimme ohne Achtsamkeit, kein lebensfreundlicher Umgang mit Schatten und Grenze ohne Achtsamkeit, keine Selbstliebe und kein Mitgefühl ohne Achtsamkeit.
Leitung: Wolfgang Broedel, dipl. Theologe und dipl. Heilpädagoge, Sarnen.
Auskunft und Anmeldung: IFOK.

46. Die Offenbarung des Johannes – Ein Buch mit sieben Siegeln?

Termin: 25.–27. Oktober 1996.
Ort (Veranstalter): Haus der Begegnung, Ilanz.
Leitung: Team des Ökumenischen Arbeitskreises für Bibelarbeit.
Zielgruppe: Biblisch interessierte Laien und Theologen/-innen.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

47. Priester-Exerzitien «Spiritualität von unten: die Lasterlehre»

Termine: 4.–7., 11.–14., 18.–21. und 25.–28. November 1996.
Ort (Veranstalter): Kloster Einsiedeln (Gastpater).
Leitung: P. Christoph Müller OSB, Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.

48. Das Geheimnis unserer Kirche

Termin: 4.–8. November 1996.
Ort (Veranstalter): Franziskushaus Dulliken.
Leitung: Hermann Schüepp, Domherr, Solothurn.
Zielgruppe: Pfarrhaushälterinnen.

49. Alles beginnt mit der Sehnsucht

Termin: 8.–15. November 1996.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn.
Kursziele und -inhalte: Kirche im Advent.
Leitung: Hubert Holzer SJ, Gisela Osterholt.
Auskunft und Anmeldung: Lassalle-Haus.

50. Enneagramm und Bibliodrama
Exerzitien zur Jahreswende

Termin: 28. Dezember 1996 bis 1. Januar 1997.
Ort (Veranstalter): Haus Gutenberg, Balzers (FL).
Leitung: Ludwig Zink MS.

51. Recollectio

Termin: 27. Januar 1997.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus St. Jodern.
Leitung: P. Anton Rotzetter, Altdorf.
Zielgruppe: Priester.

52. 14tägige Einzelexerzitien

Termin: 15. Februar bis 1. März 1997.
Ort (Veranstalter): Lauda-Königshofen (Institut der Orden/IMS).
Leitung: P. Peter Köster SJ, Frankfurt/Main.
Zielgruppe: Priester, Ordensleute, interessierte Frauen und Männer.

53. Begleitete Einzelexerzitien zum Thema «Gebet und Alltag»

Termin: 20. Februar bis 1. März 1997.
Ort (Veranstalter): Bad Kissingen (Institut der Orden/IMS).
Leitung: P. Heinrich Jürgens SJ, Frankfurt/Main.
Zielgruppe: Priester, Ordensleute, interessierte Frauen und Männer.

54. Recollectio

Termin: 10. März 1997.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus St. Jodern.
Leitung: P. Anton Rotzetter, Altdorf.
Zielgruppe: Priester.

55. Gemeinschaftliche Entscheidungsfindung aus dem Glauben (Discernement)

Termin: 7.–16. Mai 1997.
Ort (Veranstalter): Dieburg/Darmstadt (Institut der Orden/IMS).
Leitung: Hildegard Born, P. Werner Grätzer SJ, Peter Köster SJ und Gudrun Rütten.
Zielgruppe: Ordensleute, die für wichtige Entscheidungen in ihren Gemeinschaften primär verantwortlich sind (z. B. Provinzrat, Generalrat). Eine Teilnahme ist nur möglich, wenn sich die Mitglieder eines Leitungsteams für das Seminar anmelden. Mindestteilnehmerzahl vier Personen je Team.

56. Recollectio

Termin: 12. Mai 1997.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus St. Jodern.
Leitung: P. Anton Rotzetter, Altdorf.
Zielgruppe: Priester.

57. Bibel und Bibliodrama
Biblische Woche mit ausgewählten Perikopen aus der Exodus-Tradition

Termin: 14.–21. Juni 1997.
Ort (Veranstalter): Sasbach/nördlicher Schwarzwald (Institut der Orden/IMS).
Leitung: Peter Köster SJ, Frankfurt/Main; Sr. Maria B. Lankes OP.
Zielgruppe: Primär für solche, die (mit) anderen biblische Texte in Schriftgesprächen und Meditation erschliessen.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 419 92 23 oder 419 91 91.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 85 85 00.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* und für Auskünfte über Ausbildungsmöglichkeiten in Gruppendynamik wende man sich an: SGGD Schweizerische Gesellschaft für Gruppendynamik, Postfach 717, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 - 22 11 28, Fax 053 - 22 32 03.

Im katholischen Bereich bieten *Seelsorge-Supervision* für einzelne und Gruppen an: Rudolf Albisser, Luzern, Telefon 041-419 92 23 oder 419 91 91; Lisianne Enderli, Luzern; Telefon 041-310 64 25; Sr. Wilma Fraefel, Luzern, Telefon 041-370 25 60; Andreas Imhasly, Nottwil, Telefon 045-939 54 54; Gabriele Tietze, Füllinsdorf, Telefon 061-901 55 06; Niklaus Zemp, Zürich, Telefon 01-381 74 56.

Im katholischen Bereich bieten *Gemeindeberatung* für Teams und kirchliche Organisationen an: Werner Brunner, Kriens, 041-370 26 48; Hansruedi Häusermann, Aarau, Telefon 062 - 822 81 23; Paul Hutter, Rorschach, Telefon G: 071 - 227 33 64, P: 071 - 841 22 82; Thomas Jaggy, Rümikon, Telefon 056 - 243 14 83; Stephan Kaiser, Zürich, Telefon 01 - 432 11 17; Röbi Knüsel, Suhr, Telefon 062 - 842 90 79; Bernd Kopp, Hittnau, Telefon 01 - 950 57 67; Rolf Maienfisch, Montagny-la-Ville, Telefon 037 - 61 69 66, Claudia Mennen, Wettingen, Telefon 056 - 426 29 19; Paul Zemp, Solothurn, Telefon 065 - 23 79 73.

58. «Der Himmel geht über allen auf»
Einführung in die Praxis der Trauerbegleitung und Trauerberatung
Weiterbildungskurs im Rahmen der Angebote «Psychologie für die Seelsorge»

Termin: 2.–4. September 1996.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: In der Seelsorge, im Sozial- und Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer sowie Menschen, die andere auf ihrem Weg durch Abschied, Verlust und Trauer begleiten (Freiwillige Helfer/-innen u. a.).
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will gezielte Informationen über «typische» Trauersymptome, über Phasen und Aufgaben des Trauerprozesses und die verschiedenen Ansätze zur Trauerbegleitung und -beratung vermitteln. Zentral wird dabei die Auseinandersetzung mit Fragen sein wie: Wie können wir Menschen in ihren Verlusten wahrnehmen, Raum und Bedingungen herstellen, damit Trauer artikuliert, verarbeitet und in kreative Lebenskraft verwandelt werden kann? Wie muss eine begleitende Hilfestellung Trauernder praktisch gestaltet werden? Es wird im Kurs in verschiedenen Formen gearbeitet: Vortrag, Lesung, Plenums- und Gruppengespräche, Rollenspiel, Übungen!
Leitung: Matthias Mettner, Zürich; Regula Rother, Männedorf.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

59. Dem Schmerz ausgeliefert?

Termin: 20./21. September 1996.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen und Seelsorger, Kranken- und Gemeindeschwestern, Mitarbeiter/-innen von Alters- und Pflegeheimen sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Neue Erkenntnisse und Therapien ganzheitlicher Schmerzbekämpfung und Schmerzlinderung. Über Schmerzen sprechen. Begleitung im Schmerz. Sinn und Unsinn von Schmerzen.
Leitung: Matthias Mettner, Zürich.
Referenten/Referentinnen: Irène Bachmann-Mettler, Dr. Noemi de Stoutz (angefragt), Dr. Roland Kunz, Dr. Regula Schmitt-Mannhart, Dr. Fritz Stiefel (angefragt), Dr. Rolf Adler (angefragt), Susanne Munro (angefragt), Käthy Sanz (angefragt), Hansruedi Stoll (angefragt).
Mitveranstalter: Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie; Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung; Projekt «Begleitung in der letzten Lebensphase» der Caritas Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

60. Geschichten, biblische und eigene

Termin: 23.–27. September 1996.
Ort: Boldern, Männedorf.
Kursziele und -inhalte: Eine Einführung ins Geschichtenverstehen und Geschichtenschreiben.
Leitung: Dr. theol. Ulrich Knellwolf, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

61. Auf Leib und Seele achten – psychosomatische Aspekte in der Seelsorge mit Gesunden und Kranken
Einführungskurs CPT

Termin: 30. September bis 4. Oktober 1996.
Ort: Hotel Des Alpes, Spiez.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Andere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: In Seelsorge-Begegnungen sind Menschen immer ganz anwesend – nach «Leib und Seele». Was das für die Seelsorge im vermehrten Wahrnehmen und Aufnehmen bedeuten kann, erarbeiten wir in diesem Kurs über das Erleben (Protokoll- und Fallbesprechungen) und mit Theoriesequenzen.
Leitung: Klaus-Dieter Cyranka, Halle (D); Jürg Zürcher und Rita Kuhn Zürcher, Bern.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

62. Anderen wirklich helfen? Oder: «Nur wer sich selbst entfaltet, bewirkt Gutes»
Weiterbildungskurs im Rahmen der Angebote «Psychologie für die Seelsorge»

Termin: 7.–9. Oktober 1996.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: In der Seelsorge, im Sozial-, Gesundheits- und Beratungsbereich tätige Frauen und Männer sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Von Zeit zu Zeit ist in allen pastoralen und helfenden Berufen eine differenzierte Selbstwahrnehmung erforderlich. Diese will der Kurs unterstützen und im Austausch mit anderen ermöglichen. Im Mittelpunkt steht das Bewusstmachen der eigenen Stärken und Möglichkeiten sowie ein neues Wahr- und Ernstnehmen der eigenen Lebenswünsche, Hoffnungen und Gefühle. Es wird im Kurs in verschiedenen Formen gearbeitet: Vortrag, Lesung, Plenums- und Gruppengespräche, Rollenspiel, Übungen!
Leitung: Matthias Mettner, Dr. Ruth Wullschleger (Zürich).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

63. menschlich sterben Kultur des Sterbens – dem Lebensende eine Gestalt geben

Termin: 8.–9. November 1996.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Tätige in Pastoral und Sterbebegleitung.
Kursziele und -inhalte: Auseinandersetzung mit den institutionellen und persönlichen Herausforderungen.
Leitung: Hans Ruedi Meier und Paul Gmünder.
Referenten/Referentinnen: Dr. Andreas Heller, Jost Leonard, Heidi Müller, Yvonne Waldboth, Ursa Neuhaus.
Mitveranstalter: Caritas Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

64. «Heilen, was verwundet ist»
Begleitung und Intervention in Lebenskrisen
Einführung in die Psychologie für die Seelsorge

Termin: 11.–13. November 1996.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: In der Seelsorge, im Sozial- und Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer sowie weitere Interessierte (Freiwillige Helfer/-innen u. a.).
Kursziele und -inhalte: Der Kurs ist eine Einführung in die Psychologie für die Seelsorge und die Praxis heilender Seelsorge in Lebenskrisen. Es werden Möglichkeiten vorgestellt, wie Helfer/-innen und Seelsorger/-innen diakonisch-therapeutisch

«mitgehen» können. Die Erkenntnisse der Psychologie als Sehhilfe und die praktischen Interventionsmöglichkeiten werden fruchtbar mit den Modellen der heilenden Praxis Jesu und der biblischen Vision und Verheissung eines «Lebens in Fülle und Gerechtigkeit» verbunden. Es wird im Kurs in verschiedenen Formen gearbeitet: Vortrag, Lesung, Plenums- und Gruppengespräche, Rollenspiel, Übungen!
Leitung: Matthias Mettner (Zürich) und Jacqueline Sonego Mettner (Maur).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

65. «Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde»
Einführungskurs CPT

Termin: 18.–22. November 1996.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Andere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Trennungen und Abschiede sind Teil unseres persönlichen und beruflichen Lebens. Wir trennen uns und werden getrennt. Tod, aber auch schon Krankheit, Alter, Pensionierung, Arbeitslosigkeit, Streit, Wegzug, Sinn- und Werteverlust: Wir sterben viele Tode. Jeder Abschied, wenn er nicht verdrängt wird, ist verbunden mit Trauer: Starrheit, Schweigen, Ohnmacht, Zorn, Schuld, Schuldgefühle, Sehnsucht und immer wieder der Schmerz sind bedrängende Erfahrungen. Und manchmal ist uns eine Befreiung möglich, eine Neu-Orientierung geschenkt. Im Kurs gehen wir – vorwiegend anhand von mitgebrachten Gesprächsaufzeichnungen und Fallbesprechungen – derartigen Lebenskrisen nach, in welchen wir Menschen begleiten bzw. zu begleiten versuchten. Dass wir dabei in der eigenen Trauer berührt werden, muss nicht vermieden werden.
Leitung: Pfr. Christoph Weber, Diegten (BL), Supervisor CPT.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

66. «Er lehrte uns wie einer, der Vollmacht hat» (Mt 1,22)
TZI-Methodenkurs

Termin: 2.–6. Dezember 1996.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, die in ihrem Arbeitsbereich mit Gruppen arbeiten und mit TZI schon Erfahrung gemacht haben.
Kursziele und -inhalte: In diesem Kurs werden wir in einem gemeinsamen Lernprozess mit Hilfe von TZI unter anderem unseren Lehr- und Leitungsstil überprüfen; entdecken, wie wir in unseren Arbeitsfeldern eine dynamische Balance zwischen Individuum, Gruppe, Aufgabe und Umfeld verwirklichen können; uns mit den Grundelementen der TZI als Haltung und Methode vertraut machen.
Leitung: Michaela Schumacher, Köln; Els Cornelissen-Heiming, München.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

67. Überforderte Ehe. Begleitung und Intervention in Ehe- und Partnerschaftskonflikten
Weiterbildungskurs im Rahmen der Angebote «Psychologie für die Seelsorge»

Termin: 6.–9. Januar 1997.
Ort: Paulus-Akademie Zürich.
Zielgruppe: In der Seelsorge, im Sozial- und Beratungsbereich tätige Frauen und Männer.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will grundlegende Informationen zur Psychologie der Paarbeziehung, zu Spannungsursachen, Klärungsprozessen und Lösungsansätzen vermitteln. Den Teilnehmenden wird ermöglicht, die eigenen Beziehungsbilder, Lebenspläne und Liebesideale, Partnerschafts- und Eherealitäten zu klären. Die Praxis der Begleitung in Ehe- und Partnerschaftskonflikten und die ethische Orientierung der Beratenden sind ebenfalls Inhalt des Kurses. Grundsätzlich bietet der Kurs praktisches Handlungswissen für die kompetente seelsorgerliche Beratung.
Leitung: Dr. Ago Bürki, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

68. Den innern Bildern vertrauen
Einführungskurs CPT

Termin: 13.–17. Januar 1997.
Ort: Tagungszentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Ziel dieses Kurses ist die Förderung der Kommunikationsfähigkeit. Wir lernen als Seelsorger/-innen echt zu sein und uns in andere einzufühlen. Weitere Schwerpunkte bilden Intuition, Wahrnehmung nonverbaler Kommunikation, Träume und Wachträume sowie Imagination. Sie sind Möglichkeiten, die wir in der Seelsorge fruchtbar machen können.
Leitung: Pfr. Peter Kuster, Gemeindepfarrer in Hüttlingen und Spitalpfarrer in Frauenfeld (TG), Supervisor CPT.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Oktober 1996.

69. Seelsorgliche Gesprächsführung
Einführungskurs in Spital- und Krankenseelsorge

Termin: 4.–15. März 1997.
Ort: Spital Sarnen, Tagungshaus St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Theologiestudierende und kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben.
Kursziele und -inhalte: Die Teilnehmenden besuchen kranke und verletzte Menschen im Spital. Unter Wahrung der seelsorgerlichen Schweigepflicht lernen sie aus den gemachten Erfahrungen durch die Arbeit in der Kursgruppe in Form von Gesprächsprotokollanalysen, Rollenspielen, Übungen zur Gesprächsführung usw. Dem Gebet und dem sakramentalen Feiern mit Kranken wird besondere Beachtung geschenkt.
Leitung: Rudolf Albisser, Spiritual und Pastoralpsychologe, Luzern; Niklaus Schmid, Spitalseelsorger, Kerns.
Mitveranstalter: Theologische Fakultät Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Rudolf Albisser, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 419 92 23, Fax 041 - 419 91 71.
Anmeldeschluss: 31. Dezember 1996.

70. Seelsorgliches Einzelgespräch
Einführung in die personzentrierte Gesprächsseelsorge (Grundkurs)

Termin: 24. Februar bis 1. März 1997.
Ort: Hösbach/Aschaffenburg.
Zielgruppe: Ordensleute und Interessierte, die in der Seelsorge eine begleitende bzw. beratende Tätigkeit ausüben.
Leitung: Helmut Egerer.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden (IMS).

71. Sich selber «ins Spiel bringen»
Wochenkurs CPT

Termin: 16.–20. April 1997.
Ort: Zürich, Forchstrasse 280; Unterkunft in der Paulus-Akademie möglich.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.

Kursziele und -inhalte: Heilsame Seelsorge geschieht da, wo ich dem andern unmittelbar, das heisst als Person und nicht in einer Rolle begegne. Wenn ich mich mit meiner Persönlichkeit «ins Spiel bringen» will, muss ich mit mir selber in gutem Kontakt sein, muss ich ein Gefühl dafür haben, was in mir und mit mir geschieht. Im Gespräch, vor allem aber mit Übungen, welche das innere Erleben direkt ansprechen – mit Ausdrucksmalen und mit Elementen der Musiktherapie – wollen wir uns und andern auf eine neue Weise begegnen und unsere Selbstwahrnehmung erweitern und vertiefen.
Leitung: Niklaus J. Zemp-Meier, Theologe und Psychologe, Christine Zemp-Meier, dipl. Musiktherapeutin.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Dezember 1996.

72. Psychiatrie und Religion – heutige Wege in Therapie und Seelsorge

Termin: 28. April bis 2. Mai 1997.
Ort: Hotel des Alpes, Spiez.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Wir erkundigen in dieser Woche religiöse Auffälligkeiten psychisch Kranker und Frömmigkeitsformen mit psychiatrischer Symptomatik oder Relevanz. Die Theorie-Einheiten nehmen nach Möglichkeit Anliegen der Teilnehmenden auf.
Leitung: Prof. Dr. med. Günter Hole und Pfr. Jürg Zürcher, Bern (Prof. Hole leitete bis 1993 die psychiatrische Klinik Weissenau/Ravensburg [BRD] und war Ordinarius für Psychiatrie an der Universität Ulm).
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Januar 1997.

73. «Dem Fremden in mir – dem fremden Andern – begegnen»
Seelsorgeausbildung für Gemeinde und Klinik CPT/KSA

Termin: 26.–30. Mai 1997.
Ort: Centre réformé, Charmey.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache. Das Verstehen von Französisch ist erwünscht, es muss nicht gesprochen werden können. Die andere Kurssprache ist Schweizerdeutsch.
Kursziele und -inhalte: Es ist Ziel dieses Angebots, einen Teilnehmerkreis aus der West- und Deutschschweiz zusammenzubringen, um anhand der eigenen Lebensgeschichte zu einem tieferen Verstehen anderer fremder Menschen zu kommen. Die Arbeit an der eigenen Lebensgeschichte hat die Versöhnung mit dem eigenen und dem Leben anderer zum Ziel. Grundlage: mitgebrachte persönliche Texte.
Leitung: Christian Garin, Pfarrer und Supervisor CPT, Genf; Klaus Völlmin, Pfarrer und Supervisor CPT, Turgi.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

74. Quellen-Seelsorge für Gemeinde und Klinik
Basiskurs CPT

Termin: 26. Mai bis 4. Juli 1997.
Ort: Kantonsspital Bruderholz, Bruderholz b. Basel.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache. Voraussetzung: Besuch eines einwöchigen CPT-Einführungskurses.
Kursziele und -inhalte: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen im Spital zwei Tage pro Woche kranke, verletzte und behinderte Menschen und zeichnen einzelne der Begegnungen schriftlich auf. Die übrige Zeit dient der Gruppen- und Einzelarbeit. Unter Wahrung des Berufsgeheimnisses werden die Gesprächsprotokolle in der Kursgruppe aufgearbeitet im Blick auf den besuchten Menschen und uns selber. Dazu kommen: Gesprächs- und Wahrnehmungsübungen, Rollenspiel, Bibliodrama, gegenseitiges Feedback, Predigtanalysen, persönliche und thematische Gruppengespräche, Meditationen. Sechs Wochen miteinander Unterwegssein verbindet berufliche Tätigkeit, gemeinsames Nachprüfen in der Gruppe und in der Einzelsupervision sowie die Entdeckung der eigenen Begabungen und Grenzen auf intensive Weise. Die Teilnehmenden erhalten von der Kursleitung einen Bericht über die Beobachtungen im Blick auf den gemachten Lernweg und auf die seelsorgerliche Kompetenz.
Leitung: Pfr. Christoph Weber und Pfr. Jürg Zürcher, Supervisoren CPT.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Dezember 1996.

75. Besser auf andere, auf mich selbst, auf Gott hören lernen
Einführungskurs CPT

Termin: 1.–6. Juni 1997.
Ort: Seegüetli, Unterwasser/Wildhaus (SG).
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: wie Kurs Nr. 68.
Leitung: Pfr. Walter Hehli, Gemeindepfarrer in Wattwil (SG), und Pfr. Arnout D. H. Roscam Abbing, Holland, Supervisoren CPT.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. März 1997.

76. Fraktionierter Basiskurs CPT

Termine: Oktober 1997 bis Januar 1999 (1. Teil: Oktober 1997; 2. Teil: März 1998; 3. Teil: September/Oktober 1998; 4. Teil: Januar 1999. Genauere Angaben werden später bekanntgegeben).
Orte: 1. und 2. Teil in Geislingen (Deutschland), 3. Teil in der Provence oder im Burgund, 4. Teil noch offen.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache. Voraussetzung: Besuch eines einwöchigen CPT-Einführungskurses.
Kursziele und -inhalte: Sechs Wochen ununterbrochen Seelsorge trainieren ist ein Privileg, das nicht alle für sich beanspruchen können. Ein fraktionierter Kurs bietet all denen, die nur für kurze Zeit beurlaubt werden und die noch eine längere Ausbildung wünschen, die Möglichkeit einer intensiven, persönlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Seelsorge. Der Kurs besteht aus vier Wochen-Blöcken; er entspricht einem Sechswochen-CPT-Kurs. Als Praxisfeld dient die eigene Arbeitsstelle.
Leitung: Pfr. Peter Kuster und Pfr. Siegfried Metzger, Supervisoren CPT.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Dezember 1996.

77. Wege zu mir und zum Mitmenschen
Einführungskurs CPT

Termin: 6.–10. Oktober1997.
Ort: Evangelisches Kirchgemeindehaus, Uster.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: wie Kurs Nr. 68.
Leitung: Pfr. Markus Naegeli, Seelsorger am Spital Uster, Supervisor CPT in Ausbildung.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 30. Juni 1997.

78. Trauer, Zorn – und ich?
Einführungskurs CPT

Termin: 10.–14. November 1997.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache.
Kursziele und -inhalte: Trennungen und Abschiede sind Teil unseres persönlichen und beruflichen Lebens. Jeder Abschied, wenn er nicht verdrängt wird, ist verbunden mit einem langen Weg der Trauer, Schweigen, Ohnmacht, Wut, Schuldgefühlen. Wir gehen im Kurs zwar von mitgebrachten Gesprächsaufzeichnungen aus, achten jetzt aber besonders darauf, was die vorgestellte Arbeit in uns selber auslöst, welche eigene Trauer, welch eigener Zorn aktualisiert wird.
Leitung: Pfr. Christoph Weber, Diegten (BL), und Pfr. Siegfried Metzger, Geislingen, Deutschland, Supervisoren CPT.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Juli 1997.

79. Seelsorge in der Gemeinde
Basiskurs CPT

Termin: 13. Oktober bis 21. November 1997.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben. Weitere Interessierte nach Absprache. Voraussetzung: Besuch eines einwöchigen CPT-Einführungskurses.
Kursziele und -inhalte: Im Vordergrund dieses Kurses steht seelsorgliches Handeln und Sein im Rahmen von Kirchgemeinden und Pfarreien (im übrigen wie Kurs Nr. 74).
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin, Supervisor CPT, und Coleiter/-in.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat. *Anmeldeschluss:* 31. Dezember 1996.

Adressen

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 041 - 820 22 26.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401 (werktags 10 bis 11 und 15 bis 16 Uhr).

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 227 33 63.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 381 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 419 47 47.

Canisianum: P. Minister, Canisianum, Tschurtschenthalerstrasse 7, A-6020 Innsbruck, Telefon 0043 - 512 - 59463-0.

CPT-Sekretariat: c/o Ev.-ref. Kirche Basel-Landschaft, Postfach 438, 4410 Liestal, Telefon 061 - 921 14 14.

Fastenopfer, Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041 - 210 76 55.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Fortbildung Bistum Basel, Gabriele und Fabian Berz-Albert, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052 - 222 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Paul Hutter, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 227 33 64.

Fortbildung Bistum Sitten, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 295 20 21.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 240 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075 - 388 11 33.

IFOK, Abendweg 1, 6006 Luzern, Telefon 041 - 419 48 20.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut für theologische und pastorale Fortbildung, Domberg 27, D-85354 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 9 45 13 oder 181-0.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-60316 Frankfurt a.M., Telefon 0049 - 69 - 44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 041 - 757 14 14.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 081 - 739 11 01.

Nikolaus-Kolleg, Bergstrasse 2, D-82346 Andechs, Telefon 0049 - 8152 - 3760.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022 - 776 25 31, Telefax 022 - 776 01 69.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01 - 381 34 00, Telefax 01 - 381 95 01.

Propstei Wislikofen, 5463 Wislikofen, Telefon 056 - 243 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 370 52 43.

SAB-Seminar: Sekretariat: Frau D. Bloch, Buacherstrasse 30, 5452 Oberrohrdorf (schriftlich); für Auskünfte: Klaus Völlmin, Limmatstrasse 104, 5300 Turgi, Telefon 056 - 23 37 04.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 497 20 22.

Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV), Wiesenstrasse 2, 9436 Balgach, Telefon 071 - 722 33 17.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 412 59 01.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061 - 302 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 418 62 40.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-55116 Mainz, Telefon 0049 - 6131 - 22 00 39.

VKP: Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Postfach 6102, 8023 Zürich, Telefon 01 - 251 79 11.

VLS-Seminar: Rolf Haag, Alte Landstrasse 5, 8880 Walenstadt, Telefon 081 - 735 15 44.

Weiterbildung (für Pfarrerinnen und Pfarrer) *Bern,* Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 371 44 78, Fax 031 - 371 54 51 (Sekretariat: Christine Gfeller-Hegnauer, vormittags).

Kirche in der Schweiz

Frage des Firmalters nicht isoliert betrachten

Im Bistum St. Gallen soll vorläufig das Firmalter in der 5./6. Klasse beibehalten werden. Gleichzeitig sollen aber auch begleitete Versuche mit der Firmung von jungen Erwachsenen im Alter von 17 Jahren möglich sein. Die Vernehmlassung zur Frage des Firmalters hat gezeigt, dass diese Frage nicht isoliert und losgelöst von der grundsätzlichen Frage der Weitergabe des Glaubens behandelt werden kann und die Basis in die Entscheidungsfindung miteinbezogen werden sollte. Deshalb haben der Priesterrat des Bistums St. Gallen und der Rat der Laienseelsorger/-innen in einer zweiten Lesung zum Firmalter auch beschlossen, den Bischof zu bitten, die Möglichkeit eines synodalen Prozesses zu prüfen.

Als der Priesterrat und der Rat der Laienseelsorger und -seelsorgerinnen des Bistums St. Gallen im Juni letzten Jahres erstmals mit Bischof Ivo Fürer tagten, wurde beschlossen, das Thema «Firmung – Firmpraxis – Firmalter» als vordringliches Thema zu behandeln. Für eine erste Lesung in den Räten erarbeitete das Büro der Räte, erweitert durch Pfarrer Josef Manser, Speicher (wo bereits ein Projekt mit Firmung im jungen Erwachsenenalter läuft), sowie Linus Brändle und Philipp Langenauer, den Verfassern der Impulsmappe «Firmung ab 17/18», drei mögliche Modelle:

– Firmung in der 5. und 6. Klasse, Vorbereitung ausschliesslich im schulischen Religionsunterricht.

– Firmung in der 5. und 6. Klasse, schulischer Religionsunterricht ergänzt durch ausserschulische Sakramentsvorbereitung.

– Firmung im jungen Erwachsenenalter – ab 17 Jahren, Vorbereitung in Gruppen – von einer möglichst breiten Basis der Pfarrgemeinde mitverantwortet und mitgetragen (zurzeit bereits in Speicher, Niederuzwil, Rorschach möglich).

In einer ersten Lesung waren die Räte einhellig der Meinung, dass es immer fragwürdiger wird, die eigentliche Sakramentenvorbereitung im schulischen Religionsunterricht vorzunehmen und deshalb neue Wege der Firmkatechese gesucht werden müssen. Sie beschlossen einstimmig, ergänzend zur Vorbereitung in der Schule die ausserschulische Firmkatechese zu fördern und als Ziel die Firmung im jungen Erwachsenenalter ab ca. 17 Jahren anzupeilen. Die acht Dekanate wurden beauftragt, diese Beschlüsse im Sinne einer Vertiefung des Glaubens und auf dem Hintergrund der in den Räten durchgeführten Grundsatzdiskussion über das Firmsakrament und das Firmalter zu diskutieren.

■ Breitangelegte Vernehmlassung

Die Rückmeldungen aus dieser breitangelegten Vernehmlassung zeigten einmal die Dringlichkeit, mit der die Thematik behandelt werden muss. Zum andern machten sie deutlich, dass die komplexen Fragen der heutigen, allgemein als unbefriedigend empfundenen Sakramentenpastoral nicht reduziert werden dürfen auf ein einziges Sakrament, nämlich die Firmung, auch wenn hier am einfachsten auf die Dimension der bewussten und freien Entscheidung hingewiesen werden kann. Sie müssen in einem grösseren theologischen und pastoralen Zusammenhang behandelt werden.

Die Altersdiskussion beim Firmsakrament löste wesentliche Fragen aus wie die Mitbeteiligung der ganzen Gemeinde und der Miteinbezug der Eltern in die Vorbereitung der anderen Initiationssakramente. Beispielsweise: «Welche Zeichen setzt die Gemeinde und welches Engagement erbringt sie, um ihre Mitverantwortung in der Sakramentenpastoral zu bezeugen?» Es wurde auch nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Änderung des Firmalters lediglich Hinweischarakter auf eine neue pastorale Praxis haben kann. Es bestehe die Gefahr, von einer Neubesinnung auf das Firmsakrament zu viel oder gar alles zu erwarten, wie beispielsweise die Rettung der Jugendarbeit, die grössere Einbindung junger Erwachsener in die Kirche, «entschiedenere» Christen.

Aus der Umfrage in den Dekanaten ging auch deutlich die grosse Angst der Seelsorger und Seelsorgerinnen vor einem Mehraufwand, vor Überforderung, vor einem Alleingelassen-Werden hervor. Bis tragfähige Firmgruppen erwachsener Mitchristen aufgebaut sind, braucht es Zeit.

■ Wieder in den Räten

In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse der Umfrage für eine zweite Lesung gebündelt wieder in den Priesterrat und den Rat der Laienseelsorger und -seelsorgerinnen hineingetragen. Dort wurde ergänzt, nachgedoppelt, präzisiert, vor «Schnellschüssen» gewarnt. Vor allem wurde darauf gedrängt, das Firmalter und überhaupt das Sakrament der Firmung nicht isoliert zu betrachten, weil heute die Spendung *aller* Sakramente Fragen aufwirft. Diese müssten in einem grösseren theologischen und pastoralen Zusammenhang behandelt werden. Mit Nachdruck wurde auch darauf hingewiesen, Entscheide dürften nicht einfach von oben, von der Kirchenleitung, von Profis, diktiert werden. Die grundsätzlichen Fragen und die neuen Herausforderungen in einer geänderten gesellschaftlichen und kirchlichen Situation sollten in einem möglichst breitangelegten synodalen Prozess aufgearbeitet werden. Seelsorger wie Laien sollten sensibilisiert und in die Verantwortung miteinbezogen werden, sollten gemeinsam an Entscheiden arbeiten und gemeinsam auch hinter diesen stehen.

■ Neue Zielsetzung

Die Mitglieder der Räte erkannten, dass *vor* einer *generellen* Festsetzung des Firmalters ab 17 Jahren nicht nur flankierende Massnahmen geprüft werden müssen. Es ist nötig, dass zuvor noch viel Bewusstseinsarbeit in den Pfarreien geleistet und eine breite Basis in die Projekte miteinbezogen wird. Wichtig ist, dass die Erfahrungen jener Gemeinden, die das Firmalter heraufgesetzt haben, mit in die Überlegungen und weiteren Schritte hineingenommen werden. Ebenso wichtig ist, dass auch bei der jetzigen Firmpraxis das ausserschulische Vorbereitungsangebot ausgebaut wird.

Mit wenigen Enthaltungen kamen daher die Mitglieder der Räte zum Schluss, den Bischof zu bitten,

– die Möglichkeit eines synodalen Prozesses zur Behandlung der Fragen zu prüfen,

– das Firmalter vorläufig in der 5./6. Klasse zu belassen,

– zu veranlassen, dass überall der schulische Religionsunterricht ergänzt wird durch ausserschulische Aktivitäten,

– darauf hinzuwirken, dass im Zusammenhang mit der Firmvorbereitung auch die Zusammenarbeit mit den Eltern intensiviert wird,

– zu ermöglichen, dass begleitete «Versuche mit Firmung im jungen Erwachsenenalter – ab 17» nach Absprache mit dem Bischof und den von ihm bestimmten Mitarbeitern auch weiterhin gemacht werden können.

Bischof Ivo Fürer hat diese Anträge im positiven Sinn entgegengenommen. Er könnte sich eine Verbindung des Bistumsjubiläums im nächsten Jahr mit einem synodalen Prozess in den Jahren 1997—2000 vorstellen. *Rosmarie Früh*

Rosmarie Früh ist Informationsbeauftragte des Bistums und des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen

Auf der Suche nach der Amtspraxis für die Zukunft

«Was nützt es, wenn der Geist weht, das Schifflein Kirche aber keine Segel setzt?» Mit diesem provokativen Satz auf einer Karikatur wurden die Teilnehmenden der diesjährigen Laientheologen/-innen-Tagung des Bistums Basel in die Thematik eingeführt. 60 Laientheologinnen und -theologen – so viele wie schon lange nicht mehr – trafen sich am 19./20. Mai 1996 im Romerohaus.

Die Frage nach der notwendigen Änderung der heutigen Amtspraxis durchzog die beiden Tage. Viele Laientheologinnen und -theologen arbeiten in Berufsfeldern, in denen sie als «Notfall» eingesetzt sind. Sie werden nicht mit der Beauftragung der umfassenden Sakramentenspendung eingesetzt, wie sie sinnvollerweise dazugehören würde. Der neue Bischof Kurt Koch ging in seinem Statement von diesem «Notfall» aus und verwehrte sich dagegen, dass aus dem Notfall ein Normalfall wird. Vielmehr müsse gesamtkirchlich darauf hingearbeitet werden, dass jenen Laientheologen/-innen, die faktisch amtliche Aufgaben wahrnehmen, auch de jure die Ordination gespendet wird. Dies brauche viel Zeit. Verheissungsvoll ist der Weg der kleinen Schritte. Es ist notwendig, sich leidenschaftlich für neue Zulassungsbedingungen zu engagieren und dies mit dem langen Atem der geduldigen Bewährung zu verbinden.

Leo Karrer, seit Jahren stark engagiert in den Fragen und Anliegen der Laientheologen/-innen, sprach vom Dreiklang, der dem kirchlichen Dienst unverzichtbare Kriterien gibt. Es sind dies das Subjekt der Rollenträgerinnen/des Rollenträgers, die Situation, in der der Dienst ausgeübt wird, sowie die Institution Kirche. Immer sind alle drei Perspektiven miteinzubeziehen. Kirche vollzieht sich durch Verkündigung, Liturgie und Diakonie. Darin kann sich die Kirche als Volk des Gottes Jesu und als Gemeinschaft suchen, finden und sammeln. Die Kirche dient der Nähe von Gott zu den Menschen. Es ist Aufgabe der Kirche, die dafür notwendigen Dienste zu ordnen. Diesen Auftrag nimmt sie heute nicht vollumfänglich wahr. Die momentan unbefriedigende Situation macht die sakramentale Struktur der Kirche krank. Viele (Frauen und Männer in neuen pastoralen Diensten, Pfarrer bzw. Priester, engagierte und interessierte Gemeindemitglieder) ermüden an diesem Zustand. Sie reiben sich an den Defiziten und können die Kräfte zuwenig für Gott und die Menschen einsetzen.

In der breit angelegten Diskussion nach den beiden Statements wurde die Notwendigkeit der beschleunigten Schritte nach vorne betont. Der Weg in eine geänderte Amtspraxis benötigt die Solidarität untereinander, das Gespräch mit den Gemeinden und mit unserem Bischof. Im offenen Dialog sind bei der Kirchenleitung deutlich die Anliegen vorzubringen.

Die noch junge Entwicklung des Dienstes der Laientheologen/-innen bringt Unsicherheiten und Probleme mit sich. Sie birgt darüber hinaus die Chance in sich, die Aufgabe und den Sinn des kirchlichen Dienstes zu hinterfragen als Dienst am Evangelium und an den Menschen. Von dort her sind die notwendigen Schritte zu überlegen und zu gehen. Dass hier ein neuer Dienst von unten wächst und neue Felder betritt, kann nur positiv bewertet werden.

Aus dem Gesagten und Gehörten bildeten sich am folgenden Tag Gruppen zu verschiedenen Stichwörtern: Ordo, Tagsatzung, sakramentale Grenzüberschreitung, Freude am Dienst, Dienst wofür. Es ging darum, Schritte zu finden, die aus der Tagung wachsen, damit die Tagung nicht nur beim Reden stehenbleibt, sondern in eine Verbindlichkeit untereinander einmündet.

■ Weiterarbeit

Beim Zusammenfassen der Gruppenergebnisse kam zur Sprache, dass die kirchlichen Dienste zu einer befreienden Praxis führen sollen. Die Anliegen der Laientheologen/-innen müssen vermehrt in die Bistumsleitung eingebracht werden. Neue liturgische Formen sollen entwickelt und besprochen werden. Eine Tagsatzung auf Bistumsebene wäre vonnöten, um die anstehenden Probleme anzugehen. Weil der Gemeindebildung und dem Glaubensleben der Vorrang zukommt, drängt sich bei vielen Laientheologen/-innen auf, der Eucharistiefeier vorstehen zu dürfen.

Eine Konsensfindung war bei der Vielfalt der Standpunkte und Meinungen nicht so leicht möglich. Auf einen konkreten Antrag jedoch konnte sich die Tagung nach längerer Diskussion einigen. Er entstand auf dem Hintergrund, dass das Feiern des Glaubens und des Lebens wesentlich zu einer christlichen Gemeinde gehört. Der Bischof und die Bistumsleitung werden angegangen, dass Seelsorger/-innen unter genannten Voraussetzungen für die konkrete Aufgabe mit den sakramentalen Kompetenzen beauftragt werden können. Um diesem Antrag ein grösseres Gewicht zu geben, wird der verabschiedete Text allen Laientheologen/-innen des Bistums zur Unterschrift zugesandt.

In bezug auf das Thema «Tagsatzung» war die Grundstimmung: Es soll etwas geschehen. Drei Teilnehmende der Tagung erklärten sich bereit, beim in Angriff genommenen diözesanen Ereignis mitzuarbeiten.

Im geschäftlichen Teil berichtete der Ausschuss über seine Arbeit im vergangenen Jahr, die wie immer bestimmt war von der Tagungsvorbereitung. Der Ausschuss nimmt die Inhalte der Tagung mit in die weitere Arbeit und ins Gespräch mit dem Bischof und der Bistumsleitung. Dass dieser Kontakt schon da ist und auch von der Bistumsleitung gesucht wird, zeigte sich daran, dass Bischof Kurt Koch zu Beginn, Weihbischof Martin Gächter und der Pastoralamtsleiter Max Hofer während der ganzen Tagung anwesend waren.

Der Ausschuss wurde durch Akklamation bestätigt. Ihm gehören an: Claudia Armelino, zurzeit Grenchen; Elisabeth Cohen, Baden; Simone Rüd, Luzern; Jörg Gerber, Reiden; Leo Karrer, Freiburg; Thomas Markus Meier, Wettingen; Alois Reinhard, Solothurn, und Georg Umbricht, Gettnau.

Mit einem besinnlichen Wortgottesdienst schlossen die Teilnehmenden die Tagung ab – mit der Bitte um das Wehen von Gottes Geist.

Die guten Erfahrungen mit dem Tagungsort und die freundliche Aufnahme im Romerohaus bewogen uns, uns für die Tagung im nächsten Jahr wieder am gleichen Ort anzumelden. Sie findet am Sonntagnachmittag und Montag, *1./2. Juni 1997,* statt.

Georg Umbricht-Barmet

Hinweise

Ein Gruppenhaus gesucht?

Kontakt in Lupsingen vermittelt – für den Anfrager kostenlos und unverbindlich – Ferienhäuser für Schulen und Gruppen (Hotels, Sport- und Tagungszentren, Herbergen, Berghäuser, Alphütten usw.). Angeboten werden mehr als 450 Unterkünfte mit 12 bis 500 Betten, mit Pension oder für Selbstverpfleger. Anschrift: 4419 Lupsingen, Telefon 061 - 915 95 95, Fax 061 - 911 88 88.

Mitgeteilt

Amtlicher Teil

Bistümer der deutschen Schweiz

DOK-Junisitzung: Jugendarbeit und Kirchengesangbuch

Die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz (DOK) beschäftigte sich in ihrer 96. Sitzung vom 18. Juni 1996 mit zwei zukunftsweisenden Projekten: Sie empfiehlt der Schweizer Bischofskonferenz die Approbation der nun endgültigen, etwas gekürzten Fassung des neuen Kirchengesangbuches. Die DOK hiess ferner die Schaffung einer Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit und die Einführung einer Jugendstufe in Blauring und Jungwacht gut. Sie sprach sich ausserdem positiv zu der vom «Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder» gewünschten 50-%-Präsidesstelle aus. Dr. Anton Cadotsch, scheidender Generalvikar des Bistums Basel, wurde für zwanzigjährige Tätigkeit in der DOK geehrt und feierlich verabschiedet.

Die DOK begutachtete und würdigte die Änderungen und Kürzungen im neuen Kirchengesangbuch, die eine in der März-Sitzung eingesetzte Gesprächskommission zusammen mit der Kirchengesangbuchkommission erarbeitet hatte. Sie schlägt der Schweizer Bischofskonferenz die Approbation dieser Endfassung vor und befürwortet eine baldige Herausgabe. Das Erscheinen des neuen Kirchengesangbuches ist auf Spätherbst 1997 oder Frühjahr 1998 vorgesehen.

Mit der Auflösung der «Jungen Gemeinde», die auf Ende 1996 vorgesehen ist, stellte sich die Frage nach sinnvollen Nachfolgeprojekten für ältere Jugendliche und junge Erwachsene. Die DOK entschied sich für die Eröffnung einer Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sowie für die Einführung einer Jugendstufe in Blauring und Jungwacht. Ein «runder Tisch» mit den beteiligten Gremien übernimmt bis zur September-DOK-Sitzung die finanzielle Projektierung der auf Anfang 1997 geplanten Umsetzung. Nach Möglichkeit soll dies im bisherigen Kostenrahmen geschehen.

Ausserdem wurde die Einführung einer 50-%-Präsidesstelle im Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder gutgeheissen.

Zuhanden der Interdiözesanen Kommission für Fortbildung der Seelsorger(innen) verabschiedete die DOK das «Grundlagenpapier zum Vierwochenkurs», das die inhaltlichen Schwerpunkte, die methodisch-didaktische Kursgestaltung und die Kompetenzbereiche für diesen Fortbildungskurs festlegt. Sie befürwortete im weitern eine Programmskizze für den Kurs 1997, der sich mit der Seelsorge in der heutigen Zeit beschäftigen wird.

Der Präsident der DOK, Weihbischof Dr. Peter Henrici, würdigte die langjährige verdienstvolle Tätigkeit des aus der DOK ausscheidenden Dr. Anton Cadotsch (Solothurn), der 1976–1983 als Sekretär der Schweizer Bischofskonferenz und seit 1983 als Generalvikar des Bistums Basel auch für die DOK Grosses geleistet hatte, nicht zuletzt in der Finanzverwaltung.

Bistum Basel

Dreissigster für Alois Rudolf von Rohr

Der Dreissigste für den am 31. Mai 1996 verstorbenen emeritierten Dompropst und Generalvikar Dr. Alois Rudolf von Rohr findet am Samstag, 29. Juni 1996 um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Egerkingen statt. Priester, die dieses Gedächtnis mitfeiern möchten, sind gebeten, das Eucharistiegewand mit violetter Stola mitzubringen.

Anton Cadotsch
Dompropst

Priesterweihe

Am Sonntag, 2. Juni 1996, weihte Bischof Kurt Koch, Bischof von Basel, in der Pfarrkirche Reiden, zu Priestern:

Tolusso Gregor Vital Paul, von Willisau-Stadt in Zug,

Wasmer Hanspeter, von Menzingen in Reiden,

Zünd Hans, von Balgach in Schötz.

Institutio

Ebenfalls am Sonntag, 2. Juni 1996, nahm Bischof Kurt Koch in der Pfarrkirche Reiden durch die Institutio in den Dienst des Bistums Basel als Pastoralassistenten und Pastoralassistentinnen auf:

Bisang-Grubenmann Urs, von Dagmersellen in Oberwil (BL),

Bomholt Peter, von D-Lünen in Hitzkirch,

Brun-Federer Andres, von Hasle (LU) in Stüsslingen,

Corradini Urs, von Emmen in Thun,

Kaufmann Sonja, von Staretschwil-Oberrohrdorf in Murten,

Kost Monika, von Reiden in Luzern,

Muthupara Sebastian, von Bangalore/Indien in Zofingen,

Schmitz-Güttinger Stefan, von D-Bad Breisig in Luzern,

Tomassini-Balmer Claudio, von Basel in Menziken,

von Rickenbach-Inglin Peter, von Steinerberg (SZ) in Luzern,

Weber-Ottiger Thomas, von Sempach in Zug,

Zimmermann-Frank Gerd, von D-Horb in Rickenbach (TG).

Die Berufseinführung 1994/96 haben auch abgeschlossen:

Bischof Ruedi, von Grub in Tafers,

Borbély-Ruozzi Chantal, von Biel in Biel,

Drögsler Matthias, von St. Blasien (D) in Holziken,

Frei-Böbel Wieland, von Widnau in Täuffelen,

Sr. *Inauen Andrea-Maria,* von Appenzell in Freiburg,

Kwiatkowski Sylvester, von Siedlce (PL) in Littau,

Ruckstuhl Thomas, von Sursee in Baar.

Diakonenweihe

Am Freitag, 14. Juni 1996, weihte Weihbischof Martin Gächter in der Seminarkapelle St. Beat in Luzern zum Diakon:

Weder Hannes Johann-Jakob, von Diepoldsau (SG) in Luzern.

Stellenausschreibung

Die vakant werdende Pfarrei *Oberkirch* (LU) im künftigen Seelsorgeverband Oberkirch-Nottwil wird für einen Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin zur Besetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bitte bis zum 16. Juli 1996 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Im Herrn verschieden

Jacques Saillet, Genf

Geboren am 27. September 1925 in Genf, als Bürger von Meinier. Priesterweihe 1951. Vikar in Genf 1951–1964. Pfarrer in Genf, St-Antoine, von 1964–1980, und von St-Nicolas de Flüe 1980–1989. Hausgeistlicher im Foyer St-Paul in Genf 1989–1991. Gestorben in Genf am 17. Juni 1996.

Bistum Sitten

■ **Ernennungen**

Der Bischof von Sitten, Mgr. Norbert Brunner, ernannte

Vikar *Rolf Zumthurm,* Vikar in der Pfarrei Ste-Croix in Siders, zum Pfarrer der Pfarreien Miège und Veyras;

Neupriester *Robert Zuber* zum Pfarradministrator der Pfarreien Ayer und St-Luc;

Neupriester *Alexander Barras* zum Vikar der Pfarrei Sacré-Cœur in Sitten;

Neupriester *Pierre-André Perrin* zum Vikar in Fully;

Pater *Bernard de Chastonay* MSFS zum Vikar in Monthey;

Pater *Placide Dayer* MSFS zum Spitalseelsorger an den Spitälern in Siders (im Halbamt);

Pfarrer Dr. *Bruno Lauber,* Pfarrer in Salgesch, zusätzlich, zum Pfarradministrator der Pfarrei Varen;

Professor *Jean-Marie Perrig,* Visp, zum Pfarrer der Pfarreien Leukerbad/Inden und Albinen;

Professor *Hugo Brunner,* Kollegium Brig, zusätzlich, zum Pfarradministrator der Pfarreien Lalden/Eggerberg;

Chorherr *Alexander Furrer,* Auxiliar in Saas Almagell, zum Pfarradministrator der Pfarrei Saas Almagell;

Vikar *Linus Bellwald,* Vikar in Siders, zum Pfarrer der Pfarrei Zeneggen.

Zudem erteilte der Bischof von Sitten, Mgr. Norbert Brunner

Diakon *Edy Imhof,* Binn, den kirchlichen Auftrag zur Mitarbeit in der Seelsorge der Pfarreien Lalden und Eggerberg;

Diakon *Rade Jozic,* Zermatt, den kirchlichen Auftrag zur Mitarbeit in der Seelsorge der Pfarrei Heilig-Geist in Siders (Teilamt) und der Kroatenseelsorge im Bistum Sitten (Teilamt);

Sr. *Marie-Joseph Kalbermatten,* Institut St. Ursula Brig, die Beauftragung als Katechetin für die Pfarreien Saas Almagell, Saas Balen, Saas Grund.

Verstorbene

Othmar Perler, Prälat, emeritierter Professor, Freiburg

Am 14. Dezember 1994 ist im Bezirksspital Tafers Professor Othmar Perler gestorben. Er stand im 95. Lebensjahr. Er war nur für vierzehn Tage in Spitalpflege, nachdem er im Priesterheim in Maggenberg/Tafers einen langen, geruhsamen Lebensabend verbringen durfte.

Othmar Perler wurde am 3. Juni 1900 in einer Familie eines Bauunternehmers in Wünnewil geboren. Nach dem Besuch des Kollegiums in Engelberg studierte er am diözesanen Priesterseminar in Freiburg Theologie und setzte seine Studien an der Universität Freiburg fort. 1925 wurde er zum Priester geweiht und trat eine Stelle als Vikar der Pfarrei St. Moritz in Freiburg an. 1927 wurde er Professor für Bibelwissenschaft am Priesterseminar und doktorierte 1930 in Theologie. Anschliessend studierte er in Rom christliche Archäologie und schloss auch dieses Studium mit dem Doktorat ab. 1932 wurde er Professor für Patrologie und christliche Archäologie.

Während seiner über 40jährigen Professur entstand ein umfangreiches wissenschaftliches Werk. Er veröffentlichte über 130 wissenschaftliche Bücher und Artikel in Fachzeitschriften und betreute die Doktoratsarbeiten von 35 Studenten. Im Studienjahr 1938/39 war er Dekan der Theologischen Fakultät und von 1952–1954 Rektor der Universität. Prof. Perler war Mitglied verschiedener Fachkommissionen und Redaktionsmitglied theologischer Fachzeitschriften. 1954 wurde er zum Päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Prof. Dirk van Damme, ein Schüler von Othmar Perler, meint zu seiner wissenschaftlichen Arbeit: «Immer ging es um Problemkreise, welche in der Kirche ewigen Aktualitätswert haben: Eucharistie, Amt, Primat, christologische Probleme, Mariologie. Dabei lehnte er stets ab, wie unerschütterlich seine Kirchentreue auch ist, die Probleme durch billige, apologetische Kunstgriffe für gelöst zu erklären. Wie oft hat er uns gesagt, dass wir durch Apologetik, dort wo wissenschaftlich Fundiertes gefordert wird, der Kirche einen sehr schlechten Dienst erweisen würden.» Und zu seiner Persönlichkeit: «Professor Perler wird wohl für uns alle jener Lehrer bleiben, der durch wirkliches Fachwissen, durch echte Sorge um die Kirche sowie durch persönliche Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit ausgezeichnet ist.»

Das hauptsächliche Forschungsgebiet von Prof. Perler war der Kirchenvater Augustinus. Seine wissenschaftlichen Arbeiten in diesem Bereich fanden weltweite Anerkennung. Prof. Perler war kein Stubengelehrter; auch Studienreisen in den Nahen Osten und nach Nordafrika sollten seiner Forschung dienen. In Europa und Übersee nahm er an wissenschaftlichen Kongressen teil und hielt Gastvorlesungen.

Othmar Perler hat sein Fachwissen in Archäologie, Geschichte und christlicher Kunst aber auch für seine engere Heimat, das Senseland und den Kanton Freiburg, fruchtbar gemacht. Davon zeugen die rund 40 Artikel zu archäologischen Funden und kirchlicher Kunst. Von 1942–1945 war er Präsident des Deutschen Geschichtsforschenden Vereins. 1973 ehrte die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft seine Verdienste um die Forschung und Erhaltung des Freiburger Kulturgutes mit dem Deutschfreiburger Kulturpreis.

«Jene Stunden und Augenblicke, in denen der Wissenschaftler nach langem, vielleicht monate- und jahrelangem Suchen, bisweilen durch plötzliche Intuition zu neuen Entdeckungen, Einsichten und Erkenntnissen vorgestossen ist, gehören ohne Zweifel zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens. Gesellt sich dazu die Gewissheit und Feststellung, dass seine Arbeiten auch dem Nächsten, der Gemeinschaft dienen, dann weiss er seine Mühe reichlich belohnt», blickte der emeritierte Professor 1973 auf seine Tätigkeit zurück.

Während der diesjährigen Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie gewohnt viermal als Doppelnummer, und zwar am 4. Juli (Nr. 27–28), 18. Juli (Nr. 29–30), 1. August (Nr. 31–32) und 15. August (Nr. 33–34); dementsprechend entfallen die Ausgaben vom 11. Juli, 25. Juli, 8. August und 22. August.

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Rosmarie Früh, Informationsbeauftragte, Postfach 263, 9001 St. Gallen

Dr. Karl Schuler, Gersauerstrasse 16, 6440 Brunnen

Georg Umbricht-Barmet, Gemeindeleiter, 6142 Gettnau

P. Ludwig Zink MS, Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers

Schweizerische Kirchenzeitung

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Maihofstrasse 74, 6006 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-429 53 27, Telefax 041-429 53 21

Mitredaktoren
Adrian Loretan, lic. theol., Dr. iur. can., Professor
Lindauring 13, 6023 Rothenburg
Telefon 041-280 74 33
Urban Fink, lic. phil., Dr. theol. des.
Postfach 7231, 8023 Zürich
Telefon 01-262 55 07
Heinz Angehrn, Pfarrer
Kirchweg 3, 9030 Abtwil
Telefon 071-311 17 11

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Maihofstrasse 74
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-429 53 86, Telefax 041-429 53 21,
Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 115.– zuzüglich MWST,
Ausland Fr. 115.– zuzüglich MWST und
Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost);
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 76.–
zuzüglich MWST;
Einzelnummer: Fr. 3.– zuzüglich MWST und
Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Othmar Perler war klein von Gestalt – doch die Kirche, die wissenschaftliche Welt und das ganze Senseland haben einen ihrer ganz grossen Söhne verloren. *Anton Jungo*

Neue Bücher

Frühes Mittelalter

Wolfgang Hage, Das Christentum im frühen Mittelalter (476–1054) vom Ende des west-römischen Reiches bis zum west-östlichen Schisma, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1993, 192 Seiten.

Die Reihe «Zugänge zur Kirchengeschichte» setzt sich zum Ziel, den oft schwierigen, mit Daten belasteten Stoff der Kirchengeschichte von den Quellen her zu erschliessen und zu illustrieren. Die diese Quellenbruchstücke verbindenden Texte bieten knapp und prägnant Kirchengeschichte auf dem neuesten Stand der Forschung.

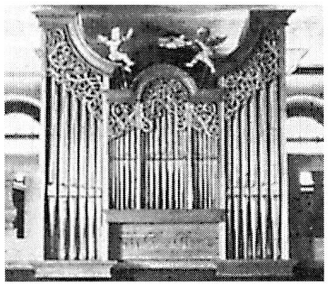
Der vorliegende Band des Kirchenhistorikers an der Fakultät für Evangelische Theologie in Marburg ist vom Spezialbereich des Autors «Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Ostkirchengeschichte» geprägt. Die Geschichte der Christenheit in Byzanz und des Christentums im vor- und frühislamischen Orient wird hier mitberücksichtigt, wie es sonst selten der Fall ist. Dabei ist aber die abendländische Kirchengeschichte in keiner Weise vernachlässigt. Sie erhält vielmehr im Zusammenhang mit der östlichen Entwicklung einige bemerkenswerte Verständnishilfen. Eine weitere Eigenart der Darstellung sind die zahlreichen Querverweise. Sie schärfen den Blick für die Zusammenhänge. So wird der Band ein anregendes und in keiner Weise mühsames Arbeitsbuch. *Leo Ettlin*

radio vatikan deutsch

täglich:
6.20 bis 6.40 Uhr, 20.20 bis 20.40 Uhr

MW: 1530 kHz, KW: 6245/7250/9645 kHz

geschieden-wiederverheirateter **Pastoralassistent**
sucht nach Denkpause neue Herausforderung in der Pfarreiarbeit, in der Schule oder sonstigem kirchlichen Dienst.
Nach zehnjähriger Erfahrung in der Seelsorge suche ich aufgeschlossene Pfarrei, die Realitäten ernst nimmt, sich nicht über das Kirchenrecht, sondern auch aus dem Geist des Evangeliums definiert und so in der Konsequenz mit einem geschieden-wiederverheirateten Theologen und seiner Frau auf den Weg gehen will.
Offerten unter Chiffre 1743 an die Schweizerische Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern



Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)

Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 283 24 32

Unser sehr geschätzter Pfarrer ist im Alter von 92 Jahren aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten und wird von seinen Aufgaben entlastet.

Wir suchen deshalb baldmöglichst einen

römisch-katholischen Pfarrer

Unser H. Herr Pfarrer ist bei uns als ehemaliger Professor vor 30 Jahren in seine Aufgabe eingetreten.

Es würde uns freuen, wenn wir einem Pfarr-Resignaten wiederum eine neue Aufgabe bieten dürften (250-Seelen-Pfarrei).

Wir können Ihnen eine heimelige Pfarrwohnung mit einer erfahrenen Pfarrköchin anbieten.

Ihre schriftliche Bewerbung nimmt gerne entgegen:

Othmar Tschirky, Kirchenpräsident,
7326 Weisstannen

Pfarrei St. Georg Kaltbrunn

Katholische Kirchgemeinde Kaltbrunn

Nach langjährigem und verdienstvollem Einsatz in der Pfarrei St. Georg tritt unser geschätzter Pfarrer in den Ruhestand und verlässt unser Dorf.

Wir suchen deshalb auf den 1. September 1996 oder nach Vereinbarung eine/n

Pastoralassistentin/ Pastoralassistenten Katechetin/Katecheten

Eine initiative Person findet in unserer Pfarrei eine vielfältige und abwechslungsreiche Seelsorgetätigkeit mit folgenden Schwerpunkten:
- Religionsunterricht auf Mittel- und Oberstufe
- Mitarbeit in Verkündigung und Liturgie
- Erwachsenenpastoral
- Gruppenbegleitung

Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung und Anstellungsbedingungen nach den diözesanen Richtlinien.

Fühlen Sie sich angesprochen, erkundigen Sie sich bei Pfarrer Anton Schönenberger, Telefon 055 - 283 24 34, oder beim künftigen Gemeindeleiter, Pater Martin Blaser, Telefon 055 - 283 45 22.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie baldmöglichst an Meinrad Walker, Präsident KVR, Schönaustr. 15, 8722 Kaltbrunn, Telefon 055 - 283 23 01

Katholische Kirchgemeinde Einsiedeln

Wir suchen auf anfangs Schuljahr 1996/97 (August) für die vielfältigen Aufgaben in unserer Pfarrei

Katecheten/-in

in Teilzeitanstellung (evtl. auch Vollzeit)

Aufgabenbereiche:
- Erteilung von Religionsunterricht an der Oberstufe
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Mitarbeit im Seelsorgerat (Pfarreirat)
- weitere Aufgaben je nach Interesse

Der genaue Aufgabenbereich wird in einem persönlichen Gespräch festgelegt.

Wir bieten zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen. Sind Sie interessiert?

Auskunft erteilt Ihnen gerne P. Maurus Burkard, Pfarrer, Telefon 055 - 418 62 10.

Schriftliche Bewerbungen bitte an Kirchenratspräsident Alfred Kälin, Breukholz 11, 8841 Gross

Kirchgemeinde Giswil

In der Kirchgemeinde Giswil ist die Stelle eines/r

Sakristans oder Sakristanin

zu besetzen.

Es handelt sich um eine vollamtliche Stelle für eine Person mit handwerklichem Geschick für kleinere Reparaturen sowie Unterhaltsarbeiten und bei Eignung Arbeit im Sekretariat und im liturgischen Dienst. Möglich sind auch zwei Teilzeitstellen je nach Vereinbarung. Stellenantritt nach Vereinbarung.

Wir erwarten Interesse am kirchlichen Dienst, freundliches Auftreten sowie exaktes und selbständiges Arbeiten. Geregelte Arbeitszeit und zeitgemässer Lohn sind selbstverständlich.

Bewerber/-innen für diese abwechslungsreiche und interessante Stelle wenden sich schriftlich mit den üblichen Unterlagen an folgende Adresse: Kirchgemeindepräsident Josef Zumstein, Melchaazopf, 6074 Giswil, Telefon 041 - 675 11 08.

Katholischer Kirchgemeinderat Giswil

Katholische Marienpfarrei Windisch mit Seelsorgestelle Birrfeld

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

Pastoralassistenten/-in Katecheten/-in

Wir haben 220 Stellenprozente unbesetzt.

Arbeitsfelder:
- Religionsunterricht
- Schülergottesdienste
- Wochenendgottesdienste/Predigtdienst
- pfarreilicher Firmunterricht
- Begleitung Blauring
- Familienprojekte
- Erwachsenenbildung
- Spitalbesuche usw.

Die Arbeitsbereiche können nach Eignung und Fähigkeit mit dem Seelsorgeteam festgelegt werden.

Nähere Auskünfte:
Pfarrer F. X. Amrein, Hauserstrasse 18, 5200 Windisch, Telefon 056 - 441 38 61

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an:
Römisch-katholische Kirchgemeinde, Sekretariat, Stapferstrasse 15, 5200 Brugg

Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Marien, Bern

Wir sind eine grosse Stadtpfarrei im Norden von Bern. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf anfangs Schuljahr 1996/1997 oder nach Vereinbarung

Katecheten/-in 50% Jugendarbeiter/-in 50%

Aufgabenbereiche:
- Erteilung von Religionsunterricht
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Offene Jugendarbeit
- Firmung 17+
- Elternarbeit
- Mitarbeit im Seelsorgeteam

Da wir um eine ausgewogene Zusammensetzung unseres Teams bemüht sind, legen wir Wert darauf, dass eine dieser Stellen von einer Frau besetzt wird. Neben Teamfähigkeit und Initiative erwarten wir auch die Bereitschaft zur ökumenischen Zusammenarbeit. Wir bieten zeitgemässe Besoldung nach den Richtlinien der Gesamtkirchgemeinde Bern.

Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau Maria Kellenberger, Pfarreileiterin, Telefon 031 - 331 53 17.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte bis 20. Juli an Frau Ruth Zwympfer Eggen, Personalbeauftragte des Kirchgemeinderates, Wyttenbachstrasse 8, 3013 Bern

Entwicklungsmöglichkeit für eine ambitionierte Persönlichkeit mit Personalkompetenz

Als eine der grössten Kirchgemeinden in der Diözese St. Gallen beschäftigt die Katholische Kirchgemeinde Wil über 30 voll- und teilamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bereich Kinder- und Jugendbildung (Religions- und Bibelunterricht). In dieses Umfeld suchen wir eine/einen

Pädagogin/Pädagogen
mit Katechetikausbildung

für die selbständige Leitung der Ressorts

Jugendbildung, Organisation, Ausbildung und Projektarbeit

Diese vielseitige Aufgabe in einem komplexen Umfeld verlangt nach einer jüngeren, engagierten, einsatzbereiten und ambitionierten Persönlichkeit mit einer fundierten Ausbildung. Ihre analytischen und konzeptionellen Fähigkeiten setzen Sie in der Planung und Organisation des Bereichs Jugendbildung ein, Ihre Führungsqualitäten benötigen Sie in Betreuung und Ausbildung des Lehrkörpers und Ihre breitgefächerte Erfahrung sind in der Koordination mit den örtlichen Schulen und der Diözese gefragt.
Sie unterstehen dem Stadtpfarrer, für den Sie Spezialaufgaben und -projekte übernehmen.
Interessiert? Bitte richten Sie Ihre vollständige schriftliche Bewerbung unter voller Diskretion an:
Katholische Kirchgemeinde Wil, Herrn J. Fässler, Präsident, Von-Thurn-Strasse 6, 9500 Wil

Die **Stiftung Kloster Dornach** führt im ehemaligen Kapuzinerkloster ein religiöses Begegnungs-, Bildungs- und Sozialzentrum, das allen Menschen offen steht. Wir suchen deshalb per sofort oder nach Vereinbarung den/die

Klosterleiter/-in

Was wir erwarten:
- Engagement für religiöse und soziale Fragen
- initiative, gewinnende, kommunikationsstarke Persönlichkeit
- fundierte Führungserfahrung
- pragmatische, kreative und effiziente Denk- und Handlungsweise
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit und zeitlich hoher Belastung
- Kooperationsbereitschaft, Geschick im Umgang mit Menschen und Gremien
- Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
- Belastbarkeit

Was wir bieten:
- Leitungsaufgabe in religiöser, sozialer und kultureller Institution
- äusserst vielseitige, abwechslungsreiche, weitgehend selbständige Tätigkeit
- Möglichkeit, in konzeptioneller Hinsicht massgeblich mitzuwirken
- attraktiver Arbeitsplatz in historischem Anwesen (Wohnung steht auf Wunsch zur Verfügung)
- der anspruchsvollen Aufgabe angemessenes Salär

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann bitten wir Sie, Ihre Bewerbungsunterlagen inkl. Foto bis spätestens 31. Juli 1996 zu richten an:
Stiftung Kloster Dornach, Herrn Dr. Otto Stich, Designierter Stiftungsratspräsident, 4143 Dornach

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail
Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-420 44 00

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
Tel. 055/412 23 81
Fax 055/412 88 14
LIENERT KERZEN

Oberstufen-Religionsunterricht

für das Schuljahr 1996/1997 im Raume Stans–Schwyz (Kantone NW/LU/ZG bis SZ) kann ich jeweils am Donnerstag, vormittags und nachmittags noch übernehmen.

Angebote unter Chiffre 1744 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

SCHRITTE INS OFFENE

Die ökumenische Zeitschrift SCHRITTE INS OFFENE wird von den konfessionellen Frauenverbänden der Schweiz herausgegeben. Unsere Themenhefte werden von Frauen und Männern gelesen, die – innerhalb und ausserhalb kirchlicher Strukturen – offen, neugierig und kritisch das Zeitgeschehen beobachten und ihre Umwelt hinterfragen.

Nach langjähriger, verdienstvoller Tätigkeit treten zwei der vier Redaktorinnen zurück. Wir verteilen die Arbeit neu und suchen auf 1. Januar 1997 eine

Redaktorin

(Teilzeit)

Wir erwarten
- gute journalistische Kenntnisse und publizistische Erfahrung
- ausgezeichnete Allgemeinbildung
- Freude am selbständigen Erarbeiten von thematischen Heften, am Redigieren und Schreiben (Arbeitsplatz zu Hause)
- Wachheit und Profil für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und religiösen Fragen
- positive Einstellung zu Glaube und Kirche
- Sensibilität und Engagement für Frauenfragen und Frauenverbandsarbeit
- Zugehörigkeit zu einer Konfession der Herausgeberverbände
- Flexibilität für termingebundenes, aber unregelmässiges Arbeiten im Rahmen einer ca. 30-Prozent-Stelle, die auch Planungsarbeit im Team, Werbung und Sekretariatsarbeit umfasst.

Weitere Auskünfte bei den Redaktorinnen
Elisabeth Ammann, Telefon 071-988 52 24
Käthi Koenig, Telefon 061-761 25 79.

Schriftliche Bewerbungen mit Unterlagen sind bis zum 15. August 1996 zu richten an eine der beiden Co-Präsidentinnen der Herausgeberinnen-Kommission:
Marianne Jehle, Steinbockstrasse 1, 9010 St. Gallen
Anna-Maria Rüttimann, Birkenweg 5, 5737 Menziken

AZA 6002 LUZERN
0007531 84
Herrn Th. Pfammatter
Buchhandlung
6060 Sarnen
26/27. 6. 96